

## Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2010

Zur aktuellen Berichterstattung über das wirtschaftliche Geschehen im laufenden Jahr veröffentlicht das Statistische Amt regelmäßig im Dezember seinen vorläufigen Jahreswirtschaftsbericht. Dieser enthält die neuesten Konjunkturdaten aus den kurzfristigen, d. h. monatlichen oder vierteljährlichen Wirtschaftsstatistiken, so dass die Konjunkturbeobachtung am aktuellen Rand bereits mit den September- oder Oktoberzahlen abschließt, bei stichtagsbezogenen Statistiken wie der Preisentwicklung oder den Arbeitslosenzahlen allenfalls im November. Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, also das Wirtschaftswachstum, liegt auf der Ebene der Bundesländer zu diesem Zeitpunkt nur für das erste Halbjahr vor.

Zur Vervollständigung des Jahresrückblicks, das heißt zur Darstellung des Wirtschaftsverlaufs im gesamten Kalenderjahr, wird daher im Frühjahr des Folgejahres das komplette Jahresspektrum an Konjunkturdaten unter die Lupe genommen. Diesem Zweck dient der nachfolgende Bericht.

Speziell für das Wirtschaftswachstum ist dabei der Stand der Berechnungen zum Ende des Monats März maßgebend, da in diesem Stadium die so genannte 1. Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts durch den Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" veröffentlicht wird. Zwar sind auch diese Ergebnisse immer noch vorläufig, sie behalten aber – entsprechend den weiteren Phasen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Länderebene – zumindest bis zum Jahresende ihre Gültigkeit.

### KURZFASSUNG

Deutliche  
Konjunktur-  
erholung

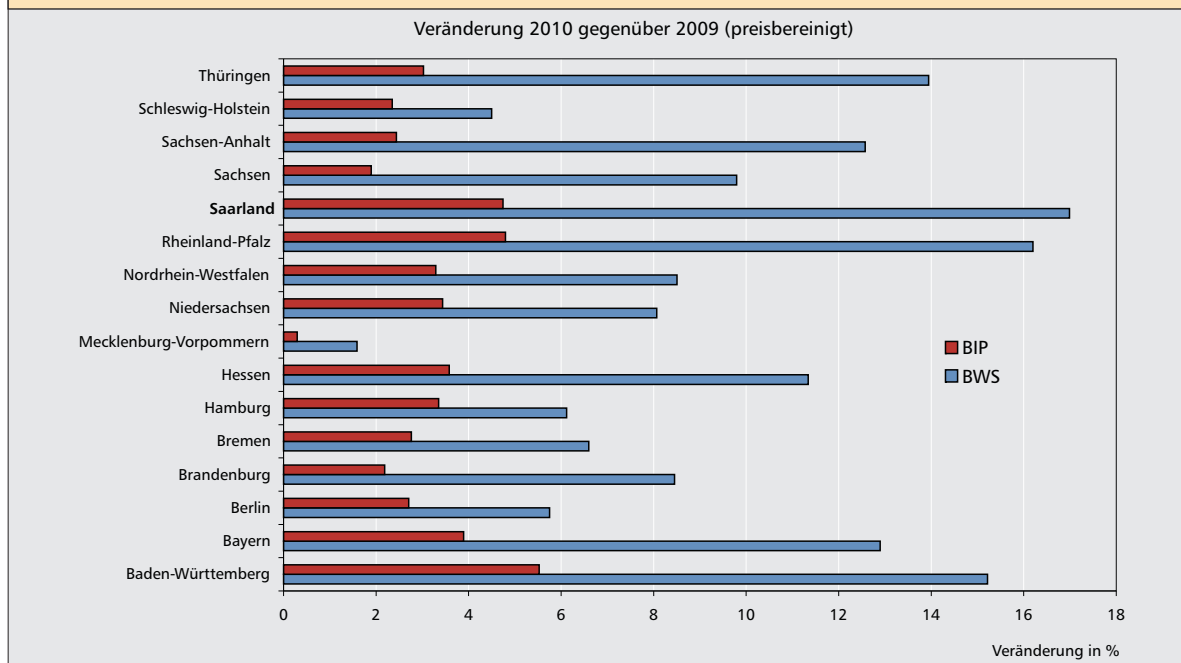
Die saarländische Wirtschaft hat die schwere konjunkturelle Krise offenbar gut überstanden und befindet sich nun wieder deutlich im Aufwind. Das belegen die aktuellen Konjunkturstatistiken für das abgelaufene Jahr 2010. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung, das im Jahr 2009 von 30,6 Mrd. Euro auf 28,5 Mrd. Euro nominal um 6,8 Prozent geschrumpft war (preisbereinigt - 7,4 %), erhöhte sich 2010 nominal um 5,6 Prozent auf 30,1 Mrd. Euro. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen ergab sich ein reales Wirtschaftswachstum

von 4,7 Prozent. Damit verlief die Konjunktur im Saarland günstiger als in den meisten anderen Bundesländern. Lediglich Baden-Württemberg (real + 5,5 %) und Rheinland-Pfalz (real + 4,8 %) kamen noch besser aus der Krise heraus. In ganz Deutschland wuchs die Wirtschaft nach diesen bisher vorläufigen Ergebnissen nominal um 4,2 Prozent, real um 3,6 Prozent.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hatte im Herbst 2008 auch das Saarland erfasst. Drastische Einbrüche bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz führten dazu, dass im Jahr 2009 die Konjunkturindikatoren fast aller bedeutenden Industrie-

Industrie als  
Schlüssel-  
branche

S 1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS) im Verarbeitenden Gewerbe nach Bundesländern 2010



zweige um bis zu über 30 Prozent absackten. Für die saarländische Wirtschaft ging eine mehrjährige Aufschwungphase abrupt zu Ende, und das Bruttoinlandsprodukt brach 2009 real um 7,4 Prozent massiv ein. Vor allem die großen Stützen der Saarindustrie, namentlich die Metallbranche, die Fahrzeugproduktion und der Maschinenbau, mussten die schlimmsten Rückschläge einstecken, die das Saarland in seiner über fünfzigjährigen Geschichte als deutsches Bundesland zu verkraften hatte.

Eben diese Industriezweige bilden nun aber auch wieder die Konjunkturlokomotiven, die rasch zu ihrer alten Stärke zurückfinden, um die Saarwirtschaft aus der Talsohle herauszuführen. Mit deutlichen Aufwuchs bis über 40 Prozent in der Stahlindustrie und im Maschinenbau sprudeln auch die Umsätze wieder kräftiger, was vornehmlich einer lebhaften Nachfragesteigerung aus dem Ausland zu verdanken ist. Angesichts der hohen Exportabhängigkeit der Saarindustrie von über 50 Prozent des Ge-

samtumsatzes ist diese Entwicklung umso höher zu bewerten. Insgesamt kommt das Verarbeitende Gewerbe des Saarlandes 2010 auf eine Auftragsverbesserung um 29,4 Prozent und eine Umsatzerhöhung von 17,0 Prozent bei einer Produktionssteigerung von 16,4 Prozent.

An der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung des Saarlandes hat das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil von 26,2 Prozent. Davon entfallen allein 19,6 Prozentpunkte auf die genannten großen Industriezweige. Die bundesdurchschnittlichen Vergleichszahlen hierzu liegen bei 20,7 Prozent bzw. 8,8 Prozentpunkten. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen führt der Aufschwung zu einer Steigerung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes um nominal 20,8 Prozent (bundesweit 13,4 %) und preisbereinigt 17,0 Prozent (bundesweit 11,3 %). Wegen des im Bundesvergleich höheren Anteils der Industrie an der Gesamtwirtschaft des Saarlandes gab es

damit entsprechend stärkere Wachstumsimpulse aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Bundesweit sind in den großen Industriezweigen ebenfalls starke Zuwächse zu verzeichnen. Beim Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes bleibt die gesamtdeutsche Steigerung mit 14,6 Prozent jedoch unter der saarländischen Entwicklung.

Konjunkturkrise überwunden?

Allerdings kann noch nicht davon die Rede sein, dass die Wirtschaftskrise nun schon überwunden wäre. Die rasante Nachfragesteigerung hat den Umsatzeinbruch von 2009 im Verarbeitenden Gewerbe bisher erst zur Hälfte wettgemacht. Es bleibt also noch viel aufzuholen, um an die guten Ergebnisse von 2008 anzuknüpfen. Auch die Beschäftigung kann von der günstigen Konjunktur bisher noch nicht profitieren, denn die Zahl der industriellen Arbeitsplätze ist gegenüber 2009 um weitere 1,1 Prozent gesunken.

Bauwirtschaft uneinheitlich

In der saarländischen Bauwirtschaft verlief das Jahr 2010 unterschiedlich. Das Ausbaugewerbe meldete gute Geschäfte und verzeichnete bei allen Indikatoren eine positive Entwicklung, so vor allem eine zehnpromtente Umsatzsteigerung. Das Bauhauptgewerbe kam dagegen bei Auftragseingang und Umsatz nicht an das Vorjahresergebnis heran, konnte aber die Zahl seiner Beschäftigten um gut zwei Prozent erhöhen.

Dabei verhinderten die öffentlichen Baumaßnahmen, die über die staatlichen Konjunkturprogramme getätigt wurden, ein noch schlechteres Ergebnis. Die Zahl der Baugenehmigungen, die nach dem Auslaufen der Eigenheimzulage regelrecht eingebrochen war, hat sich inzwischen auf niedrigem Niveau stabilisiert; sie gibt der Bauwirtschaft jedoch kaum Ansporn für eine Besserung.

Der Energiesektor nimmt innerhalb der Saarländischen Wirtschaft eine Sonderstellung ein. Nicht nur von konjunkturellen, sondern auch von energietechnischen und politischen Einflüssen bestimmt, unterliegt die Stromproduktion unregelmäßigen Schwankungen. So ging die Bruttostromerzeugung 2010 im Vergleich zum Vorjahr um fast 20 Prozent zurück, trotz der erhöhten Produktionsleistungen der Industrie. Wegen der nach wie vor großen Bedeutung der Kohleverstromung hängt damit in hohem Maße auch die Entwicklung des Kohlenbergbaus zusammen. Nach dem Höhenflug des Jahres 2005, bei dem der Kohlenabsatz vom rasanten Anstieg der weltweiten Nachfrage profitiert hatte, mussten sich die Gruben zunächst wieder den politischen Vorgaben zum planmäßigen Auslaufen des Bergbaus anpassen. Die heftigen Grubenbeben im Frühjahr 2008 führten jedoch zu einem beschleunigten Rückgang des Kohlenabbaus. Im Jahr 2010 nahm die Kohlenförderung im Vorjahresvergleich zwar wieder zu, der bergbauliche Umsatz und die Beschäftigung gingen allerdings weiter deutlich zurück.

Unbeständiger Energiesektor

Das saarländische Handwerk klagte noch bis zum Frühjahr über ein unbefriedigendes Geschäftsklima infolge der rezessiven Auswirkungen. Inzwischen hat sich die Stimmung jedoch wieder aufgehellt, denn im Sommer verbesserten sich die Aussichten in fast allen Gewerbegruppen. So profitierten vor allem die Bauhandwerker vom günstigeren Konjunkturverlauf. Andererseits musste das Kraftfahrzeuggewerbe – nach dem Höhenflug des Jahres 2009 aufgrund der Abwrackprämie – herbe Rückschläge einstecken. Auch beim Beschäftigtenstand ist im saarländischen Handwerk noch kein Aufschwung erkennbar.

Handwerk verhalten optimistisch

## Kfz-Handel eingebrochen

Wie im Handwerk wurde auch im Handel die letztjährige Entwicklung maßgeblich vom Kraftfahrzeuggewerbe geprägt. Die antizyklischen Effekte der Umweltprämie für Altfahrzeuge waren verpufft und der Umsatz im Automobilgeschäft heftig eingebrochen. Andererseits keimte Hoffnung beim Handel mit Krafträdern auf, deren Absatz umso stärker zugenommen hat. Auch sonstige Geschäftsbereiche verzeichneten 2010 eine spürbare Nachfragesteigerung, so vor allem der Handel mit Elektronik- und Haushaltsgeräten. Der Nahrungsmittelhandel und die großen Kaufhäuser beklagten dagegen eine anhaltende Kaufzurückhaltung und weiter sinkende Umsätze, so dass der Einzelhandel insgesamt noch deutlich im Minus blieb. Der Großhandel entwickelte sich dagegen wieder positiv und meldete zum Teil starke Umsatzzuwächse, nachdem er 2009 die Folgen der Wirtschaftskrise heftig zu spüren bekommen hatte.

## Exporte stärker gewachsen als Importe

Auch im Außenhandel hat die Saarwirtschaft wieder kräftig aufgeholt. Das Exportvolumen stieg im Jahr 2010 um 16,3 Prozent auf 13 Mrd. Euro, die Importe erhöhten sich um 13,1 Prozent auf 11 Mrd. Euro. Auch hierbei dominierte der Handel mit Kraftfahrzeugen und Kfz-Teilen, der im Export deutlich stärker zulegen konnte als im Import. Viele weitere Gütergruppen, sowohl innerhalb der gewerblichen Sparte als auch der Ernährungswirtschaft, erzielten ebenfalls zweistellige Umsatzsteigerungen. Wichtigster Außenhandelspartner des Saarlandes ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nach wie vor das Nachbarland Frankreich.

## Beschäftigung gut erholt

Die konjunkturelle Erholung hat sich bereits deutlich auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Nach vorläufigen Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland Ende 2010 bei 355 900 Personen, gut 7 700 oder 2,2 Prozent mehr als vor

Jahresfrist. Hiervon entfielen 123 900 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 232 000 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die meisten Arbeitsplatzzuwächse gab es im Dienstleistungssektor, während vor allem im Bergbau sowie in der Energie- und Entsorgungswirtschaft Stellen abgebaut wurden.

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung ebenfalls günstiger aus als im Vorjahr. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum Jahresende 2010 um nahezu 551 000 Personen oder 2,0 Prozent auf 28,04 Millionen gestiegen. Davon hatten 22,72 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Plus von 464 600 Stellen oder 2,1 Prozent. In Ostdeutschland erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um rund 86 400 oder 1,7 Prozent auf 5,32 Millionen.

Infolge der erfreulichen Beschäftigungsentwicklung hat die Zahl der Arbeitslosen bundesweit wie auch landesintern stark abgenommen. Im Saarland waren am Jahresende 35 525 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 2 102 Betroffene oder 5,6 Prozent weniger als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich damit von 7,5 Prozent auf 7,1 Prozent. Bundesweit fiel die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um fast 260 000 auf 3,02 Millionen. Der Rückgang um 7,9 Prozent war dabei stärker als im Saarland (-5,6 %). Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote verminderte sich von 7,8 Prozent am Jahresende 2009 auf 7,2 Prozent Ende 2010. Es besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle mit 11,2 Prozent in Ostdeutschland und 6,1 Prozent in Westdeutschland. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosen-

Weniger  
Arbeitslose

zahl im Osten um 7,7 Prozent zurück, im Westen um 8,0 Prozent.

46 Prozent der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen, und jeder zwölfte Arbeitssuchende ist jünger als 25 Jahre.

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreisentwicklung im Saarland verlief während des gesamten Jahres sehr moderat. Erst im November 2010 wurde im Vorjahresvergleich erstmals die 1-Prozent-Marke erreicht und im Dezember mit einem Wert von 1,2 Prozent überschritten. Die saarländischen Inflationsraten bewegten sich mit Werten zwischen 0,4 und 1,2 Prozent stets unterhalb der jeweiligen Bundeswerte. Ein Grund hierfür war die Abschaffung der Studiengebühren im Saarland zum Sommersemester, die sich seitdem günstig auf die Berechnung der Preissteigerungsrate auswirkt. Spürbare Belastungen hatten die Verbraucher vor allem durch einen Preisanstieg bei Mineralölprodukten zu verkraften. Im Dezember 2010 lagen die Heizölpreise wieder um knapp 30 Prozent über dem Vorjahresniveau. Aber auch die Nahrungsmittelpreise haben sich um fast 4 Prozent erhöht.

Weniger Betriebsgründungen, mehr Betriebsstilllegungen

Die Entwicklung der Gewerbeanzeigen gibt Auskunft darüber, wie sich auf den einzelnen Märkten der Strukturwandel vollzieht. Von Januar bis Dezember 2010 verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 9 034 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 836 Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 7 697 Abmeldungen, wobei in 1 381 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag.

Damit hat sich die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 5,8 Prozent vermindert, während die Betriebsstilllegungen um 3,7 Prozent zugenommen haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Ausgehend von dem historischen Höchstwert im Jahr 2009 ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Saarland 2010 um 59 Fälle oder 13,4 Prozent auf 382 zurückgegangen, wobei der Umschwung erst in der zweiten Jahreshälfte einsetzte. So wurde übers Jahr gesehen zwar die kritische Marke von 400 Insolvenzen unterschritten, es gab aber immer noch deutlich mehr Firmenzusammenbrüche als im Jahr 2008.

Leichte Entspannung bei Insolvenzen

Trotz eines im Branchenvergleich überdurchschnittlich starken Rückgangs (- 28 %) stammen weiterhin die meisten zahlungsunfähig gewordenen Unternehmen aus dem Bereich „Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz“ (81 Insolvenzen); gut die Hälfte davon (41) entfallen auf den Einzelhandelsbereich. Auf den zweiten Rang vorgeückt ist das Gastgewerbe (+ 17 %) mit 54 Insolvenzen, knapp vor dem Bausektor (- 31 %) mit 53 Verfahren. Erst danach folgt das Verarbeitende Gewerbe (- 17 %) mit 39 Fällen.

Um ein Vielfaches stärker zurückgegangen als die Zahl der gewerblichen Insolvenzen sind die im Zusammenhang damit angemeldeten Gläubigerforderungen (- 76 % auf 131 Mio. Euro) sowie die Anzahl der davon betroffenen Arbeitnehmer (- 68 % auf 1861); zu erklären ist dies mit dem Rückgang bzw. Ausbleiben der „ganz großen“ Firmenpleiten im Jahr 2010.

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2010 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. In den ersten elf Monaten hat sich die saarländische Bevölkerung um 4 526 Personen oder 0,4 Prozent verringert, so dass sich der Bevölkerungsstand am 1. Dezember auf 1 018 059 Einwohner belief. Dabei fiel vor allem das anhaltend hohe Geburtendefizit von 4 809 Personen ins Gewicht, während die Wanderungen über die Landesgrenze einen leichten Bevölkerungsgewinn erbrachten.

Anhaltender Bevölkerungsschwund

## PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe umfasst gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige die Abschnitte "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "Verarbeitendes Gewerbe", "Energie- und Wasserversorgung" sowie "Baugewerbe". Die Zusammenfassung des Verarbeitenden Gewerbes mit "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wird üblicherweise auch als "Industrie" bezeichnet.

## Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Verarbeitendes Gewerbe gestärkt aus der globalen Wirtschaftskrise gestartet

Die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" haben ihre tiefste Krise seit Jahrzehnten, ausgelöst durch die zum Jahresende 2008 einsetzende internationale Finanz- und Wirtschaftskrise, hinter sich gelassen. Die Entwicklung bedeutender Wirtschaftsindikatoren wie Auftragseingang, Produktion und Umsatz verlief im Jahresverlauf deutlich positiv, wenngleich die Verluste aus 2009 noch längst nicht ausgeglichen sind.

Im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes betrug der im Jahr 2010 erwirtschaftete **Umsatz** 22,5 Mrd. Euro. Dies entspricht einem deutlichen Plus von 17,0 Prozent (allerdings erst 87 Prozent des Niveaus von 2008). Inlands- und Auslandsgeschäfte zogen gleichermaßen an, wobei der Export dynamischer verlief. Mit 11,1 Mrd. Euro lag der Inlandsabsatz um 14,3 Prozent über den Vorjahresvergleichswerten, das Auslandsgeschäft lief mit 11,4 Mrd. Euro um 19,8 Prozent besser. Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe beträgt damit 50,7 Prozent. Mit den EU-Staaten, die eben-

falls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden<sup>1)</sup>, wurden 6,2 Mrd. Euro umgesetzt. Dies sind 26,7 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Für Deutschland insgesamt wurden Umsatzzuwächse von 14,6 Prozent registriert.

Die Wirtschaftssektoren, die am heftigsten durch die Wirtschaftskrise 2008/2009 in Mitleidenschaft gezogen wurden, verzeichneten die höchste Dynamik.

Die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung meldeten für den Zeitraum Januar bis Dezember mit 4,3 Mrd. Euro ein Umsatzplus von 24,5 Prozent. Während sie im Inlandsgeschäft eine Zunahme um 21,3 Prozent auf 2,0 Mrd. Euro erzielten, verbesserte sich ihr Auslandsabsatz um 27,4 Prozent auf 2,3 Mrd. Euro. Die hierzu zählende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen) sowie die Gießereien trugen mit 3,3 Mrd. Euro (+ 25,3 %) bzw. 695,5 Mio. Euro (+ 30,7 %) maßgeblich zum Branchenergebnis bei.

Die Hersteller von Metallerzeugnissen erlöteten mit 1,6 Mrd. Euro ein Plus von 18,0 Prozent. Dabei entwickelte sich der Inlandsmarkt mit plus 21,5 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro günstiger als das Auslandsgeschäft mit plus 11,7 Prozent auf 549,6 Mio. Euro. Der Maschinenbau erwirtschaftete 3,1 Mrd. Euro und übertraf damit das Vorjahresergebnis um 80,5 Prozent. Sein Inlandsgeschäft verbesserte sich um 42,6 Prozent auf 1,4 Mrd. Euro, während der Auslandsabsatz sogar auf mehr als das Doppelte stieg (+ 128 % auf 1,7 Mrd. Euro). Dieses Ergebnis ist allerdings zum großen Teil durch Schwerpunktverlagerung größerer Industriebetriebe vom Fahrzeugsektor zum

Gewichtige Branchen mit hohen Umsatzzuwächsen

<sup>1)</sup> Zur Eurozone gehören neben Deutschland: Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Maschinenbau beeinflusst, was sich im Folgenden auch bei anderen Indikatoren zeigt (s. Anmerkung bei der Beschäftigungsentwicklung).

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen setzten 8,6 Mrd. Euro um. Dies entspricht einer Steigerung um 3,9 Prozent, wobei sich die Exporte um 3,7 Prozent auf 4,8 Mrd. Euro und der inländische Absatz um 4,1 Prozent auf 3,8 Mrd. Euro erhöhten. Die dazugehörige Zulieferindustrie (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) berichtete von zunehmenden Umsätzen im Inlandsgeschäft bei gleichzeitig das Ergebnis negativ beeinflussendem, stark rückläufigem Auslandsabsatz.

Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung meldeten einen Umsatz von 963,9 Mio. Euro bei einem Plus von 40,9 Prozent. Dabei entwickelten sich sowohl die Kunststoffsparte als auch die Gummiwarenherstellung positiv, wobei die Hersteller von Gummiwaren durch das Erstarren der Automobilindustrie stärker profitierten.

Mit einem Umsatz von 197,8 Mio. Euro erlösten die Reparatur- und Installationsbetriebe von Maschinen und Ausrüstungen ein Plus von 23,8 Prozent.

Die Hersteller von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen verbesserten ihre Geschäfte um 29,0 Prozent auf 193,7 Mio. Euro.

In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie zogen die Erlöse um 13,5 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro an.

Im Jahresverlauf kamen dagegen die „Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik sowie Verarbeitung von Steinen und Erden“ noch nicht an ihr Vorjahresergebnis heran. Sie blieben mit 266,6 Mio. Euro um 6,7 Pro-

zent hinter den Vorjahreswerten zurück. Auch die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verfehlten mit 345,3 Mio. Euro die Vergleichsergebnisse um 7,2 Prozent.

Der saarländische Bergbau sowie die Betriebe der Gewinnung von Steinen und Erden erzielten zusammen einen Umsatz von 111,3 Mio. Euro. Dies bedeutet ein Umsatzminus von 7,3 Prozent. Der Kohlenabsatz betrug im Berichtsjahr 1 156,3 Tsd. Tonnen bei einer Absatzsteigerung um 3,3 Prozent.

Die im Durchschnitt Januar bis Dezember 2010 meldepflichtigen 248 saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) erzielten im Berichtszeitraum einen Gesamtumsatz in Höhe von 22,6 Mrd. Euro, davon 11,4 Mrd. Euro im Export.

Die statistische Darstellung der industriellen Produktion erfolgt in Form des vierteljährlichen Produktionsindex, der sich 2010 im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes gegenüber dem Vorjahr deutlich um 16,4 Prozent auf durchschnittlich 98,6 Punkte wieder verbesserte (Basisjahr 2005 = 100; 2009 betrug der Index 84,7 Punkte bei minus 22,4 %). Unter Einschluss der Wirtschaftsabteilungen "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" errechnete sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 97,9. Dieser übertrifft den Vergleichswert des Vorjahres um 16,5 Prozent. Werden die Energie- und Wasserversorgung (- 15,4 %) sowie das Bauhauptgewerbe (- 1,4 %) mit berücksichtigt, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe 2010 insgesamt ein Produktionsindex von durchschnittlich 95,4 Punkten. Damit lag die Gesamtproduktion des Produzierenden Gewerbes um 13,3 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Auf Bundesebene erhöhte sich der Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe

Kräftige  
Produktions-  
steigerung

**T 1 Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche**

Abteilung	Einheit	SAARLAND		DEUTSCHLAND
		2010	Veränderung 2010 zu 2009 in %	
<b>BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN <sup>1)</sup></b>				
Betriebe	Anzahl, MD	4	-	- 5,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	3 615	- 17,1	- 5,4
Steinkohlen: verwertbare Förderung	1 000 t	1 325,8	+ 37,8	- 6,3
Umsatz	Mio. EUR	111,3	- 7,3	+ 1,2
<b>VERARBEITENDES GEWERBE <sup>1)</sup></b>				
Betriebe	Anzahl, MD	244	- 1,6	- 4,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	79 412	- 1,1	- 2,4
Auftragseingangsindex	2005 = 100	107,0	+ 29,4	+ 25,2
Inland		103,2	+ 27,1	+ 19,2
Ausland		110,9	+ 31,7	+ 30,5
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	98,6	+ 16,4	+ 11,8
Umsatz	Mio. EUR	22 500,0	+ 17,0	+ 14,6
<b>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	29	-	+ 1,9
Beschäftigte	Anzahl, MD	6 061	+ 1,2	+ 1,9
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	132,4	+ 7,3	+ 1,7
Umsatz	Mio. EUR	1 107,6	+ 13,5	+ 2,9
<b>Herstellung von chemischen Erzeugnissen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	4	+ 33,3	- 1,9
Beschäftigte	Anzahl, MD	498	+ 5,3	-
Auftragseingangsindex	2005 = 100	287,7	+ 12,6	+ 23,1
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	292,5	+ 7,7	+ 17,5
Umsatz	Mio. EUR	169,3	+ 13,6	+ 23,9
<b>Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	18	+ 12,5	- 5,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	4 029	+ 2,8	- 1,3
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	99,1	+ 21,3	+ 12,8
Umsatz	Mio. EUR	963,9	+ 40,9	+ 14,1
<b>Metallerzeugung und -bearbeitung</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	19	-	- 6,6
Beschäftigte	Anzahl, MD	15 314	+ 1,7	- 4,7
Auftragseingangsindex	2005 = 100	118,7	+ 39,5	+ 45,8
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	91,1	+ 25,0	+ 21,1
Umsatz	Mio. EUR	4 253,1	+ 24,5	+ 28,9
<b>Herstellung von Metallerzeugnissen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	45	- 2,2	- 8,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 168	- 4,8	- 4,5
Auftragseingangsindex	2005 = 100	110,9	+ 14,0	+ 20,0
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	97,2	+ 16,5	+ 14,5
Umsatz	Mio. EUR	1 632,0	+ 18,0	+ 10,5
<b>Maschinenbau</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	43	+ 7,5	- 5,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	16 218	+ 61,8	- 3,2
Auftragseingangsindex	2005 = 100	139,3	+ 41,1	+ 32,7
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	98,3	+ 32,3	+ 10,5
Umsatz	Mio. EUR	3 113,0	+ 80,5	+ 9,0
<b>Herstellung von Kraftwagen und -teilen</b>				
Betriebe	Anzahl, MD	18	- 25,0	- 5,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	16 316	- 28,4	- 2,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	93,9	+ 26,0	+ 23,4
Produktionsindex <sup>2)</sup>	2005 = 100	93,1	+ 14,9	+ 25,3
Umsatz	Mio. EUR	8 586,7	+ 3,9	+ 20,5
<b>BAUGEWERBE</b>				
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>3)</sup>				
Beschäftigte	Anzahl, MD	9 247	+ 2,1	+ 1,5
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	1 016,6	- 2,4	- 0,3
Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken; Bauträger (1.-3. Qu.) <sup>2)</sup>				
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 924	+ 4,0	+ 3,7
Umsatz	Mio. EUR	305,8	+ 10,3	+ 7,0

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Bund vorläufige Ergebnisse. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe.



um 10,4 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe errechnete sich dabei ein Plus von 11,8 Prozent.

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt ein durchweg positives Bild. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe konnte infolge gestiegener Aufträge ihren Ausstoß deutlich erhöhen.

Deutlich mehr Produktion im Metallsektor und Maschinenbau sowie im Fahrzeugbau

Die Branche der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, mit einem Anteil von über 16 Prozent am Gesamtindex, erhöhte ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen lag die Leistung um 16,5 Prozent höher. Auch im Maschinenbau schlug sich die deutlich verbesserte Stimmung positiv nieder. Der Output erhöhte sich infolge anziehender Nachfrage um 32,3 Prozent.

Das Schwergewicht im Gesamtindex mit einem Anteil von über 31 Prozent stellt der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen dar. Hier erhöhte sich die Produktion um 14,9 Prozent gegenüber den Vergleichswerten des Vorjahres. Die Gummi- und Kunststoffwarenproduzenten verzeichneten eine Zunahme um 21,3 Prozent. Bei den Betrieben der DV-Gerätehersteller, den Herstellern von elektronischen und optischen Erzeugnissen steigerte sich die Produktion um 28,3 Prozent. Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln übertrafen das Vorjahresergebnis um 7,3 Prozent.

Nicht an das Vergleichsniveau heran kamen dagegen die Betriebe, die sich mit Reparaturen und Installationen von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigten. Ihre Leistung fiel um 5,4 Prozent geringer aus. Auch bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen sank die Produktionsleistung um 2,0 Prozent.

Die Kohleförderung im saarländischen Bergbau lag im Berichtszeitraum über den Vergleichswerten. Die verwertbare Kohleförderung 2010 belief sich auf 1 325,8 Tsd. Tonnen, das bedeutet im Jahresvergleich eine Steigerung um 37,8 Prozent.

Höhere Kohleförderung

Der **Auftragseingang** als klassischer Konjunkturindikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus. Nachdem im Krisenjahr 2009 die von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes entgegen genommenen Bestellungen dramatisch um 25,9 Prozent auf jahresdurchschnittlich 82,7 Punkte (2005 = 100) eingebrochen waren, kehrte durch den Einsatz unterschiedlichster staatlicher Instrumentarien (Abwrackprämie, Kurzarbeiterregelung, Sicherung der Spareinlagen usw.) Vertrauen zurück. Die Aufträge nahmen im Jahresverlauf insgesamt um 29,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums beträgt der Auftragsingangindex 107,0 Punkte.

Vertrauen ist zurückgekehrt – zunehmende Bestellungen

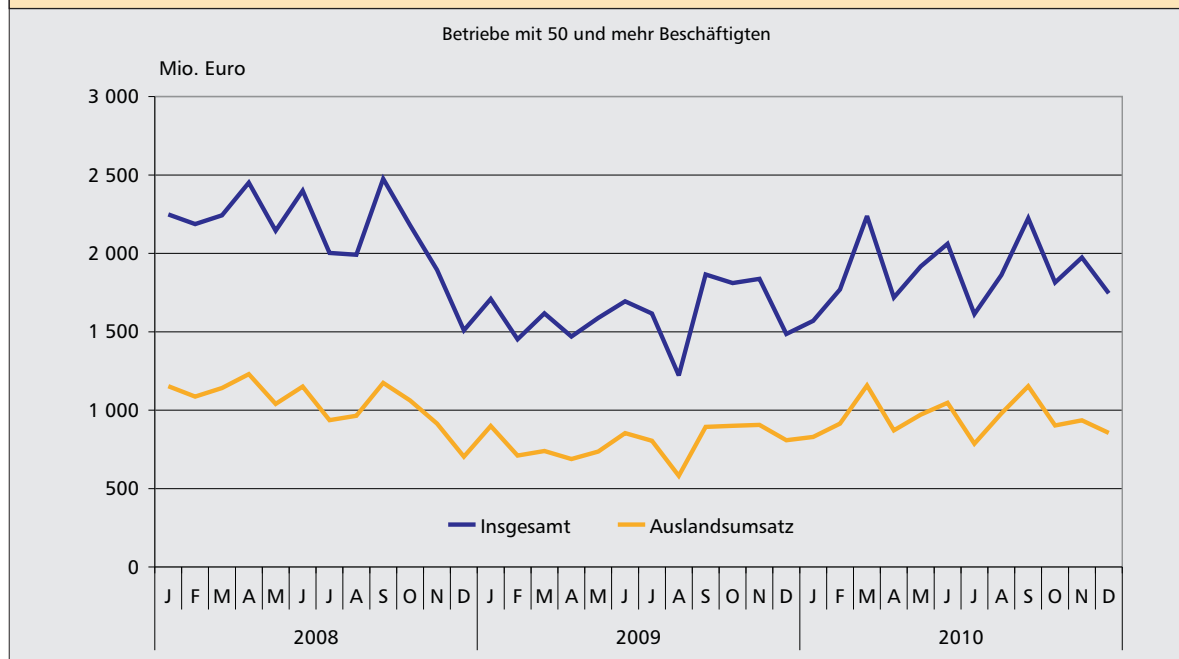
Während die inländischen Aufträge um 27,1 Prozent stark zulegten, fielen die ausländischen Bestellungen mit einem Plus von 31,7 Prozent noch kräftiger aus.

Kräftige Auslandsnachfrage

Bis auf die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (- 0,5 %) meldeten alle Branchen hohe zweistellige Auftragssteigerungen.

Die Betriebe der Metallerzeugung und Metallbearbeitung registrierten Zunahmen um 39,5 Prozent, wobei die Auslandsnachfrage um 53,3 Prozent und die inländische um 27,9 Prozent über den Vergleichswerten des Vorjahres lagen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen verbuchten Auftragssteigerungen um 14,0 Prozent, die überwiegend aus inländischer Nachfrage mit plus 20,5 Prozent stammten. Ausländische Nachfrage war um 3,6 Prozent höher als im Jahr zuvor. Die Auftragsbücher füllten sich ebenfalls im Maschinenbau kräftig um 41,1 Prozent. Hier nahmen die Orders von außerhalb der

S 2 Umsätze im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe



Landesgrenze um 48,9 Prozent zu. Auch die inländische Nachfrage erhöhte sich deutlich um 31,9 Prozent. Zuwächse um 26,0 Prozent registrierten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Insbesondere zogen im Jahresverlauf die inländischen Bestellungen um 29,9 Prozent an. Die Aufträge aus dem Ausland übertrafen die Vergleichswerte des Vorjahres um 22,7 Prozent.

Um 29,0 Prozent erhöhten sich die Bestellvolumina bei den Herstellern von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen.

Auf Bundesebene sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe um 25,2 Prozent gestiegen. Dabei nahmen die Auslandsbestellungen um 30,5 Prozent und die inländischen um 19,2 Prozent zu.

Abnehmende Beschäftigung setzt sich fort

Trotz sich verfestigender Anzeichen einer kräftigen Konjunkturerholung hat sich die Zahl der **Industriebeschäftigten** (in Betrie-

ben mit 50 und mehr Beschäftigten) im Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember 2010 weiter um 2,0 Prozent auf 83 027 verringert. Davon entfallen 79 412 Personen auf das Verarbeitende Gewerbe, was einem Minus von 1,1 Prozent entspricht. Im Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 2,4 Prozent.

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen meldeten – auch bedingt durch die zuvor erwähnten Schwerpunktverlagerungen zum Maschinenbau – nur noch 16 316 Beschäftigte und damit 28,4 Prozent weniger Personal als im Jahr zuvor. Dementsprechend verzeichnete der Maschinenbau ein Plus von 61,8 Prozent auf 16 218 Beschäftigte.

Die Hersteller von Metallerzeugnissen bauten ihren Personalbestand um 4,8 Prozent auf 8 168 Beschäftigte ab. Bei den Betrieben des Bereichs "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und

Erden" wurde ebenfalls die Personalstärke reduziert. Mit 2 852 Beschäftigten verringerte sich die Zahl um 6,7 Prozent.

Dagegen erhöhten die Betriebe der Metall-erzeugung und -bearbeitung ihre Belegschaft um 1,7 Prozent auf 15 314 Personen. Während in der dazu gehörigen Stahl-industrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) 3,4 Prozent mehr Personen beschäftigt wurden, gingen in den Gießereien 4,5 Prozent der Arbeitsplätze verloren. Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffindustrie stockten die Zahl ihrer Belegschaft um 2,8 Prozent auf 4 029 auf. Die Reparatur- und Installationsbetriebe von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigten im Durchschnitt 1 634 Personen. Dies sind 5,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 6 061 Personen beschäftigten die Betriebe der Nahrungs- und Futtermittelhersteller, ein Plus von 1,2 Prozent.

Im Wirtschaftsabschnitt "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. 2010 waren dort noch durchschnittlich insgesamt 3 615 Personen beschäftigt, was einem weiteren Stellenverlust von 17,1 Prozent entspricht.

Weitere Daten, unter anderem zum Vergleich Saarland/Bund im Bereich der Industrie und des gesamten Produzierenden Gewerbes, sind der Übersichtstabelle zu entnehmen.

## Energie

Die saarländischen Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsversorgung meldeten für 2010 eine Bruttostromerzeugung von 6,6 Mio. Megawattstunden (MWh). Dies entspricht einer drastischen Abnahme um 19,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Trotz der im Jahresverlauf u. a. wieder anziehenden Produktionsleistungen der Industrie reduzierte sich die Stromerzeugung für die öf-

fentliche Versorgung. Die Kraftwerke blieben erheblich unter ihren Kapazitäten. Die Nettostromerzeugung betrug unter Abzug des Eigenverbrauchs der Kraftwerke 6,1 Mio. MWh.

Die Steinkohle trägt auch weiterhin in erheblichem Umfang zur Stromerzeugung bei. Der Anteil der Steinkohle an der Bruttostromerzeugung lag mit 5,4 Mio. MWh bei 81 Prozent. Gegenüber dem vergangenen Jahr bedeutet dies ein Minus von 22,8 Prozent. Gase trugen mit 808 Tsd. MWh zu 12 Prozent zur Stromerzeugung bei, ein Minus von 5,1 Prozent. Die Erzeugung aus Klärschlamm, Abfall und sonstigen Energieträgern betrug brutto 159 Tsd. MWh. Dies sind 12,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Mit Windkraft wurden im Berichtszeitraum 127 Tsd. MWh Strom (- 7,0 %) erzeugt.

Hier ist jedoch zu beachten, dass monatlich nur ein Teil der Windkraft abgebildet wird. Im Jahr 2009 wurden zusätzlich zur monatlich erfassten Stromerzeugung aus Wind (137 Tsd. MWh) noch 39 Tsd. MWh aus Windkraft ins Netz eingespeist. Das Stromaufkommen von Fotovoltaikanlagen lag 2009 bei 64 Tsd. MWh.

## Baugewerbe

Das deutsche Baugewerbe ist mit der bisherigen baukonjunkturellen Entwicklung nicht zufrieden. Die eingesetzten Konjunkturprogramme verlieren zunehmend an ihrer Wirkungskraft.

Das saarländische **Bauhauptgewerbe** erreichte 2010 die Vorjahreswerte bei Auftragseingang und Umsatz nicht.

An **baugewerblichen Umsätzen** (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) wurden im Berichtszeitraum 1,02 Mrd. Euro abgerechnet, was einem Rückgang um 2,4 Prozent entspricht. Die Geschäfte liefen dabei im Tiefbau mit ei-

Steinkohle  
dominanter  
Energieträger  
vor Gasen

Baugewerbe  
hinter Erwartun-  
gen zurück

Umsatzrück-  
gänge im  
Hochbau

ner Umsatzzunahme um 4,6 Prozent deutlich besser als im Hochbau, wo der Vorjahreswert um 6,9 Prozent verfehlt wurde.

Im Tiefbau wurden insgesamt 420 Mio. Euro umgesetzt. Von einem guten Geschäftsverlauf berichteten die Straßenbauer. Ihre Erlöse stiegen um 9,3 Prozent auf 143 Mio. Euro. Im sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand wurde ein Plus von 3,2 Prozent auf 180 Mio. Euro erzielt. Der gewerbliche und industrielle Tiefbau setzte 96 Mio. Euro um, bei einer Zunahme um 0,9 Prozent.

Die im Hochbau abgerechneten Umsätze blieben mit 597 Mio. Euro um 6,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dabei meldete jedoch der öffentliche Hochbau eine kräftige Umsatzsteigerung von 38,1 Prozent auf 96 Mio. Euro, wofür in erster Linie die Konjunkturprogramme zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise verantwortlich sein dürften. Im gewerblichen und industriellen Hochbau ging der Umsatz um 19,3 Prozent auf 247 Mio. Euro zurück. Der Wohnungsbau verfehlte mit 254 Mio. Euro das Vorjahresergebnis um 4,3 Prozent.

An sonstigem Umsatz erzielten die Betriebe 14,1 Mio. Euro. Dies sind 98,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Gegenläufige Auftragsentwicklung

Die **Auftragseingänge** des Bauhauptgewerbes lagen 2010 unter den Vergleichswerten des Vorjahres. Das Auftragsvolumen der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 tätigen Personen verfehlte mit 731,8 Mio. Euro das Vorjahresergebnis um 2,5 Prozent. Dabei schnitt der Tiefbaubereich deutlich schlechter ab als der Hochbausektor.

Die Hochbauaufträge beliefen sich auf 396,7 Mio. Euro. Dies entspricht einem Plus von 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im gewerblichen und industriellen Hochbau zogen die Aufträge wieder an. Die Order-

eingänge lagen mit 246,0 Mio. Euro um 4,7 Prozent über den Vergleichswerten. Die öffentliche Hand vergab Hochbauaufträge im Umfang von 88,2 Mio. Euro, dies ist ein Plus von 49,3 Prozent. Lediglich im Wohnungsbau reduzierten sich die Bestellungen um 13,3 Prozent auf 62,5 Mio. Euro.

Das Auftragsvolumen im Tiefbau nahm dagegen um 12,9 Prozent auf 335,2 Mio. Euro deutlich ab. Dabei blieben alle Bereiche unter ihren Vorjahreswerten. Der gewerbliche und industrielle Tiefbau verbuchte Bestellungen für 70,6 Mio. Euro, dies entspricht einem Minus von 7,5 Prozent. Für den Straßenbau standen 114,4 Mio. Euro in den Auftragsbüchern, ein Minus von 11,9 Prozent. Die öffentliche Hand fuhr ihr Engagement im Bereich „sonstiger Tiefbau“ um 15,9 Prozent auf 150,2 Mio. Euro zurück.

Der Auftragsbestand betrug zum Jahresende 267 Mio. Euro. Dies sind 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die **Zahl der Beschäftigten** betrug im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums 9 247 (hochgerechnet auf alle Betriebe). Damit hat sich der Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe um 2,1 Prozent erhöht.

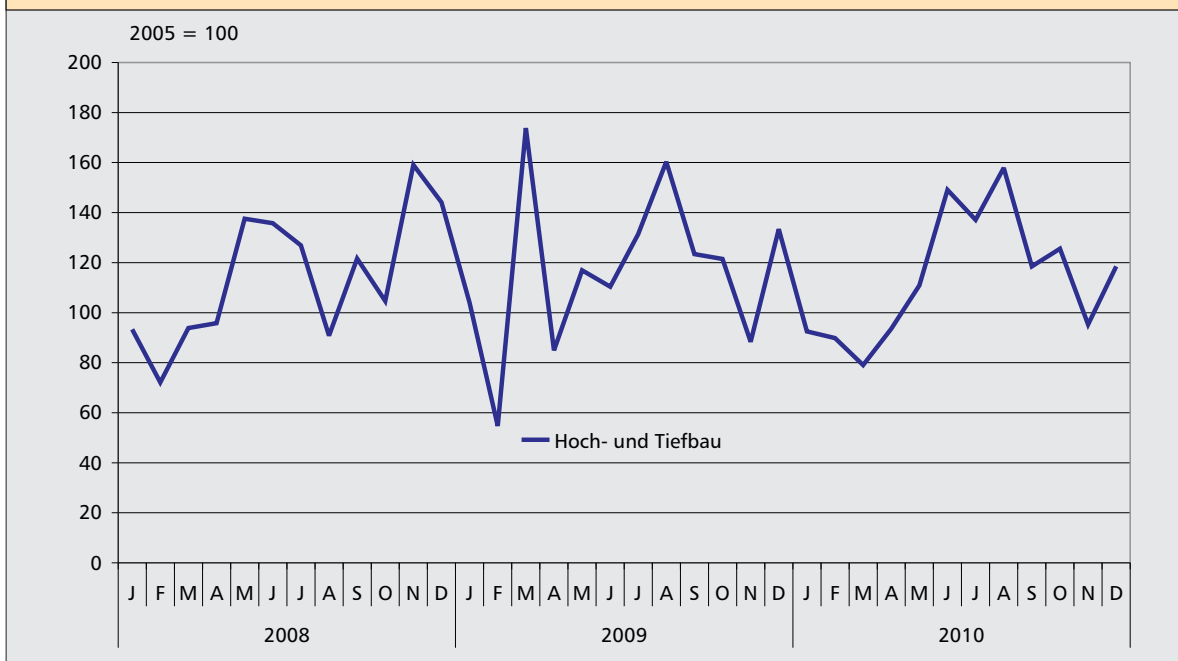
Beschäftigung hat sich erholt

Die im Berichtszeitraum geleisteten Arbeitsstunden reduzierten sich insgesamt um 5,0 Prozent. Dabei wurden die Vorjahreswerte sowohl im Tiefbau (- 2,6 %) als auch im Hochbau (- 6,6 %) unterschritten. Insgesamt wurden an 254 Arbeitstagen (+ 1 Arbeitstag) 10,2 Mio. Arbeitsstunden geleistet.

Das **Ausbaugewerbe** – Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken; Bauträger – hat die Krise hinter sich gelassen. Sowohl Umsatz als auch Beschäftigung übertrafen die Vorjahreswerte. 2010 erwirtschafteten die 77 ausbaugewerblichen Betriebe (im Gegensatz zum Bauhauptge-

Ausbaugewerbe mit mehr Umsatz und Beschäftigung

**S 3 Auftragseingangsindex im saarländischen Bauhauptgewerbe**



werbe werden hier nur Vierteljahresergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) mit durchschnittlich 2 924 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 305,8 Mio. Euro. Damit haben sich im Vorjahresvergleich die Zahl der tätigen Personen um 4,0 Prozent und der Umsatz um 10,3 Prozent erhöht.

**Baugenehmigungen**

Baunachfrage teilweise stabilisiert

Die erteilten Baugenehmigungen stellen einen Indikator für das künftige Baugeschehen dar. Im Jahr 2010 hat sich die Baunachfrage nach rückläufigen Entwicklungen im Vorjahr zum Teil wieder stabilisiert.

Die Zahl der von den Bauaufsichtsbehörden genehmigten Wohngebäude belief sich im Betrachtungszeitraum auf 719. Dies sind 16 Bauvorhaben bzw. 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. In diesen Gebäuden waren 1 035 Wohnungen vorgesehen, gegenüber dem Vergleichswert ein Rückgang um

8,2 Prozent. Die insgesamt genehmigte Wohnfläche betrug 132 800 m<sup>2</sup> bei 193,4 Mio. Euro an veranschlagten Kosten. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden um 8,5 bzw. 2,1 Prozent unterschritten.

Im Jahresverlauf 2010 wurden in 49 Drei- und Mehrfamilienhäusern 294 Wohnungen genehmigt. Dies sind acht Gebäude und 124 Wohnungen (- 29,7 %) weniger als im Jahr zuvor. Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern ist dagegen um 3,7 Prozent auf 670 Bauvorhaben angestiegen. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen hat sich um 32 auf 741 erhöht (+ 4,5 %).

Die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt, d. h. einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B. Ausbau von Dachgeschossen), betrug 1 230 und lag damit um 11,7 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Bei den Nichtwohngebäuden wurden Baugenehmigungen für 313 Gebäude erteilt. Im Jahr zuvor waren es 295 Bauvorhaben.

Die Kosten wurden mit 185,4 Mio. Euro (+ 15,8 %) veranschlagt. Der umbaute Raum hat sich um 16,1 Prozent auf 1,5 Mio. Kubikmeter erhöht.

## Handwerk

Kraftfahrzeug-  
gewerbe beein-  
flusst Gesamt-  
ergebnis nega-  
tiv

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen<sup>2)</sup> im Saarland haben durchweg zufrieden stellende Umsatzergebnisse im Jahr 2010 erzielt. Jedoch verliefen die Geschäfte im Kraftfahrzeuggewerbe durch die Sogwirkung der 2009 gezahlten Abwrackprämie im Berichtsjahr überaus verhalten. Nach vorläufigen Berechnungen reduzierten sich daher die Gesamtumsätze des Handwerks um 2,5 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten blieb um 2,6 Prozent unter dem Vorjahresstand.

Umsatzzuwächse gab es im Baugewerbe, wo die Erlöse im Bauhauptgewerbe um 2,1 Prozent und im Ausbaugewerbe um 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr anzogen. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf erwirtschafteten ein Umsatzplus von 1,3 Prozent. Gute Geschäftsverläufe registrierte das Gesundheitsgewerbe. Die Umsatzergebnisse übertrafen die Vorjahreswerte um 3,7 Prozent. Auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf liefen die Geschäfte gut. Die Umsätze lagen um 7,5 Prozent über den Vorjahreswerten.

Die im Jahr 2009 durch die Abwrackprämie ausgelöste (zusätzliche) Pkw-Nachfrage führte im vergangenen Jahr zu deutlichen Nachfrageausfällen. Die Umsätze im Kraftfahrzeuggewerbe fielen um 13,5 Prozent geringer aus. Knapp unter dem Vorjahresergebnis blieb das Lebensmittelgewerbe (- 0,4 %).

<sup>2)</sup> Es werden hier nur die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen der Anlage A der ab Januar 2004 gültigen Handwerksordnung berücksichtigt.

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten ergab für das zulassungspflichtige Handwerk ein Minus von 2,6 Prozent im Jahresvergleich. Die Entwicklung verlief dabei uneinheitlich. Zu den Gewerbegruppen, die ihren Personalstand aufstockten, gehörten das Bauhauptgewerbe (+ 2,5 %) und das Gesundheitsgewerbe (+ 1,0 %). Die übrigen reduzierten dagegen ihre Belegschaft. Dabei reichte die Spanne gegenüber den entsprechenden Vorjahreswerten von minus 1,1 Prozent im Ausbaugewerbe bis zu minus 7,7 Prozent im Kraftfahrzeuggewerbe.

## HANDEL UND GASTGEWERBE

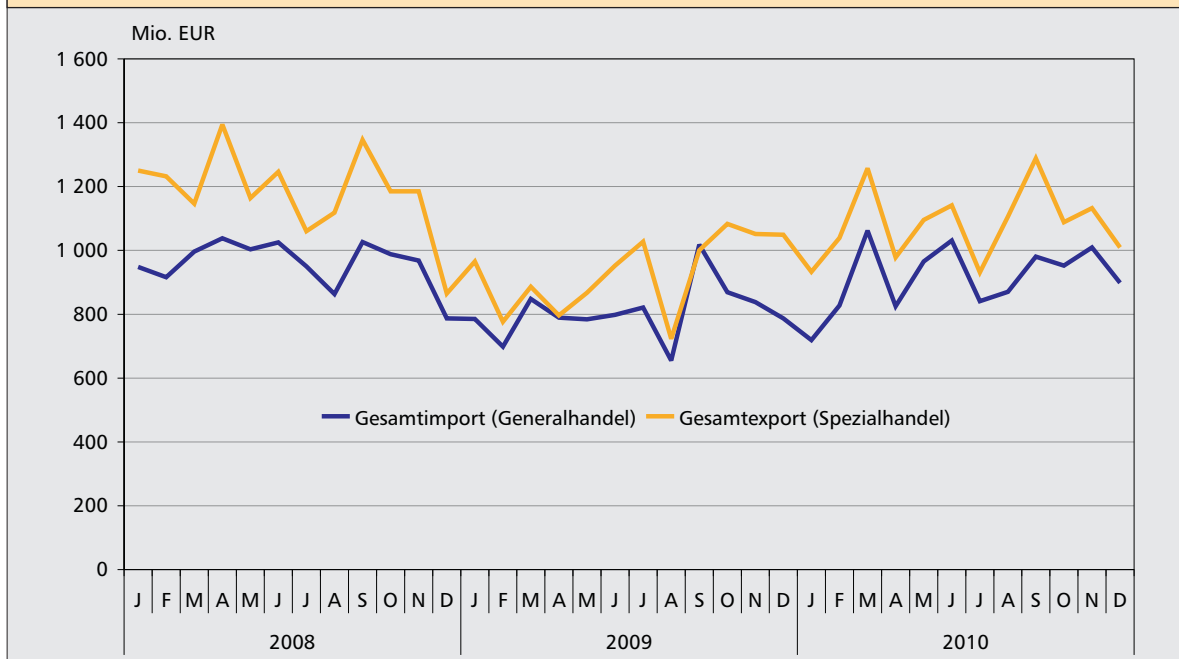
### Außenhandel

Die Konjunkturerholung wirkt sich bereits unmittelbar auf den saarländischen Außenhandel aus. Von Januar bis Dezember 2010 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von rund 11 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Zuwachs um 13,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf knapp 13 Mrd. Euro, was ein Plus von 16,3 Prozent bedeutet.

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft stieg um 18,0 Prozent auf 795 Mio. Euro. Das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das 87,5 Prozent aller Importe ausmacht, erhöhte sich um 13,5 Prozent auf 9,6 Mrd. Euro. Hierbei stiegen die Einfuhren der Warengruppe "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz" um 11,3 Prozent auf 1,9 Mrd. Euro. Diese Gruppe hat einen Anteil von 17,4 Prozent an der Gesamteinfuhr.

Deutlicher Ex-  
port- und Im-  
portzuwachs

S 4 Außenhandel im Saarland



Leichter  
Zuwachs bei  
Pkw-Importen

Nach dem Neuwagenboom des Jahres 2009 aufgrund der Abwrackprämie für Altwagen gab es für die Warengruppe "Personenkraftwagen und Wohnmobile" nur noch einen leichten Importzuwachs um 3,0 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro. Diese Sparte kommt damit auf 10,2 Prozent des gesamten Einfuhrvolumens. Mit einem Anteil von rund 53 Prozent stammen die Fahrzeugimporte zumeist aus Spanien und zu 45 Prozent aus Frankreich. Wesentlich stärkere Importzuwächse verzeichneten die industriellen Vorleistungsgüter, z. B. die "Ferrolegierungen" (+ 54,4 % auf 161 Mio. Euro), die Gruppe der "Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente" (+ 51,2 % auf 230 Mio. Euro) oder "Blech aus Eisen oder Stahl" (+ 43,0 % auf 249 Mio. Euro).

Hohe Pkw-  
Exporte

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft stieg um 16,4 Prozent auf 12,1 Mrd. Euro und erreichte damit einen Anteil von rund 93 Prozent an der Gesamtausfuhr. Mit einem Zuwachs um 11,1 Prozent auf 3,7 Mrd. Euro und einem Anteil von 28,4 Prozent blieben die Personenkraft-

wagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (zu 21,3 %) in das Vereinigte Königreich, gefolgt von Italien (15,9 %), Frankreich (12,1 %) und Spanien (7,8 %).

Starke Zuwächse melden auch die Warengruppen "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren etc." mit einem Plus von 44,6 Prozent auf 2,1 Mrd. Euro, "Draht aus Eisen oder Stahl" (+ 62,6 % auf 539 Mio. Euro) und "Waren aus Kunststoffen" (+ 53,6 % auf 295 Mio. Euro). Dagegen ging der Export von "Blech aus Eisen oder Stahl" mit - 18,3 Prozent spürbar zurück.

Frankreich ist mit 19 Prozent Anteil an der gesamten Einfuhr und 17 Prozent Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von 2,1 Mrd. Euro eingeführt, was 7,4 Prozent mehr war als im Vergleich zum Vorjahr. An zweiter Stelle der Importländer folgt Spanien mit 1,2 Mrd. Euro bei einem Minus von 4,1 Prozent. Das Vereinigte Kö-

Frankreich  
wichtigster  
Handelspartner

## T 2 Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen \*)

Warengruppe	Januar bis Dezember 2010	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2009	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%
<b>Importe</b>			
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	<b>9 603</b>	<b>+ 13,5</b>	<b>87,5</b>
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz	1 910	+ 11,3	17,4
Personenkraftwagen und Wohnmobile	1 120	+ 3,0	10,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 041	+ 0,5	9,5
Sonstige Maschinen	301	+ 22,3	2,7
Eisenerze	425	+ 38,1	3,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	261	+ 15,4	2,4
Eisen-, Blech- und Metallwaren	312	+ 27,6	2,8
Blech aus Eisen oder Stahl	249	+ 43,0	2,3
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	230	+ 51,2	2,1
Ferrolegerungen	161	+ 54,4	1,5
Elektronische Bauelemente	29	+ 34,5	0,3
<b>Ernährungswirtschaft</b>	<b>795</b>	<b>+ 18,0</b>	<b>7,2</b>
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	151	- 5,1	1,4
Käse	56	+ 4,3	0,5
<b>Importe insgesamt</b>	<b>10 978</b>	<b>+ 13,1</b>	<b>100</b>
<b>Exporte</b>			
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	<b>12 059</b>	<b>+ 16,4</b>	<b>92,8</b>
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 690	+ 11,1	28,4
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	2 080	+ 44,6	16,0
Blech aus Eisen oder Stahl	591	- 18,3	4,5
Sonstige Maschinen	713	+ 9,3	5,5
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	270	+ 23,3	2,1
Draht aus Eisen oder Stahl	539	+ 62,6	4,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	434	+ 4,8	3,3
Eisen o. Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen o. Stahl	321	+ 36,2	2,5
Kraftmaschinen	369	+ 2,5	2,8
Armaturen	223	+ 16,7	1,7
Waren aus Kunststoffen	295	+ 53,6	2,3
Mess-, steuerungs- u. regelungstechnische Erzeugnisse	140	+ 38,2	1,1
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	227	+ 0,8	1,7
<b>Ernährungswirtschaft</b>	<b>551</b>	<b>+ 16,9</b>	<b>4,2</b>
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>12 997</b>	<b>+ 16,3</b>	<b>100</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse; aufgrund geänderter EGW-Nummern kein Vergleich zu 2001 und früher.

nigreich rangiert mit 789 Mio. Euro (+ 9,5 %) auf Rang drei, vor Italien mit 623 Mio. Euro (+ 16,9 %). Danach folgt Belgien mit 584 Mio. Euro (+ 16,3 %) und auf Rang 6 befindet sich die Tschechische Republik mit 396 Mio. Euro (+ 6,6 %).

Auch auf der Exportseite ist Frankreich mit 2,2 Mrd. Euro (+ 13,2 % gegenüber dem Jahr 2009) bei einem Anteil von 17 Prozent wichtigstes Partnerland des Saarlandes. Es

folgt das Vereinigte Königreich mit 1,5 Mrd. Euro (+ 16,4 %), nachdem die Ausfuhr nach Italien (1,1 Mrd. Euro) mit - 13,7 Prozent deutlich eingebrochen sind.

Die weiteren Plätze auf der Ausfuhrseite belegen Spanien mit 708 Mio. Euro (+ 8,6 %) und Österreich mit 559 Mio. Euro (+ 11,2 %). Etwa 75 Prozent des saarländischen Imports und 71 Prozent des Exports wurden innerhalb der EU getätigt.



**T 3 Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern \*)**

Länder	Januar bis Dezember 2010	Veränderung gegenüber Jan. bis Dez. 2009		Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%	
<b>Importe</b>				
Frankreich	2 088	184	+ 7,4	19,0
Spanien	1 194	- 20	- 4,1	10,9
Vereinigtes Königreich	789	83	+ 9,5	7,2
Italien	623	98	+ 16,9	5,7
Belgien	584	106	+ 16,3	5,3
Tschechische Republik	396	33	+ 6,6	3,6
Brasilien	357	94	+ 35,7	3,3
Niederlande	344	80	+ 24,3	3,1
Vereinigte Staaten	247	7	+ 3,0	2,2
Ungarn	263	41	+ 16,9	2,4
Österreich	286	76	+ 32,3	2,6
Volksrepublik China	284	93	+ 53,1	2,6
Polen	353	105	+ 38,6	3,2
Schweden	405	122	+ 45,6	3,7
EU-LÄNDER	8 275	1 178	+ 13,6	75,4
<b>Importe insgesamt</b>	<b>10 978</b>	<b>1 451</b>	<b>+ 13,1</b>	<b>100</b>
<b>Exporte</b>				
Frankreich	2 204	257	+ 13,2	17,0
Vereinigtes Königreich	1 474	216	+ 16,4	11,3
Italien	1 135	-185	- 13,7	8,7
Spanien	708	58	+ 8,6	5,4
Österreich	559	64	+ 11,2	4,3
Niederlande	490	-69	- 12,7	3,8
Belgien	475	56	+ 17,8	3,7
Volksrepublik China	495	96	+ 26,0	3,8
Vereinigte Staaten	536	142	+ 37,0	4,1
Polen	444	104	+ 27,8	3,4
Russische Föderation	351	96	+ 36,5	2,7
Tschechische Republik	264	66	+ 31,2	2,0
Schweden	281	71	+ 34,8	2,2
Schweiz	390	50	+ 17,0	3,0
Ungarn	219	72	+ 44,7	1,7
EU-LÄNDER	9 227	933	+ 10,8	71,0
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>12 997</b>	<b>1 827</b>	<b>+ 16,3</b>	<b>100</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse.

## Großhandel

 Gute Umsatz-  
zuwächse

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel) sind im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr nominal, d. h. in jeweiligen Preisen, um 5,8 Prozent gestiegen. Real, also nach der Bereinigung um die Preisveränderungen, ergab sich ein Zuwachs von 4,0 Prozent.

Ein deutliches Umsatzplus gegenüber dem Vorjahreszeitraum erzielten der Sonstige Großhandel (nominal + 16,7 %, real + 6,7 %), der Großhandel mit Geräten der

Informations- und Kommunikationstechnik (nominal + 8,6 %, real + 6,7 %) und der Großhandel mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal + 8,3 %, real + 2,9 %).

Die Handelsvermittlung meldete eine nominale Umsatzeinbuße von 11,1 Prozent, wobei sich nach der Bereinigung um die Preisveränderungen eine reale Erhöhung von 10,4 Prozent ergab.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten sank um 0,6 Prozent. Dabei ging die Zahl der Voll-

**T 4 Großhandel<sup>\*)</sup>**

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Dezember 2010 gegenüber Januar bis Dezember 2009 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
46.1	Handelsvermittlung	- 11,1	+ 10,4	- 1,6	- 4,7	+ 3,3
46.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 2,9	- 9,5	+ 8,4	+ 9,9	+ 7,2
46.3	Gh. mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 8,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,2	+ 6,0
46.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 1,4	+ 3,9	+ 0,0	+ 0,6	- 1,8
46.5	Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 8,6	+ 6,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,7
46.6	Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 3,2	- 3,2	- 3,0	- 4,0	+ 2,1
46.7	Sonstiger Großhandel	+ 16,7	+ 6,7	- 2,9	- 3,5	+ 0,9
46.9	Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 9,5	- 0,9	- 0,1	+ 1,2	- 2,3
<b>46</b>	<b>Großhandel insgesamt (ohne Kfz)</b>	<b>+ 5,8</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 1,1</b>	<b>+ 1,1</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

zeitbeschäftigten um 1,1 Prozent zurück, die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 1,1 Prozent.

**Einzelhandel**

Einzelhandels-  
umsatz leicht  
im Plus

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen zunächst außer Betracht, so erzielten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe im Jahr 2010 eine Umsatzsteigerung von nominal 1,1 Prozent und real 0,5 Prozent. Dabei kam der Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik auf ein Plus von nominal 8,0 Prozent und real 14,5 Prozent. Höhere Umsätze verbuchten auch der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten (nominal + 5,0 %, real + 3,9 %) sowie der Einzelhandel mit sonstigen Gütern (nominal + 5,7 %, real + 5,0 %). Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen erwirtschaftete im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzplus von nominal 18,7 Prozent und real 4,9 Prozent. Diese Sparte enthält auch den Handel mit Brennstoffen, die sich im Jahresverlauf erneut stark verteuert haben.

Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln (in Verkaufsräumen) meldete einen Umsatzverlust von nominal 6,1 Prozent und real minus 7,3 Prozent. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), der im Wesentlichen die großen Kaufhäuser umfasst, sanken die Umsätze nominal um 3,6 Prozent und real um 4,7 Prozent.

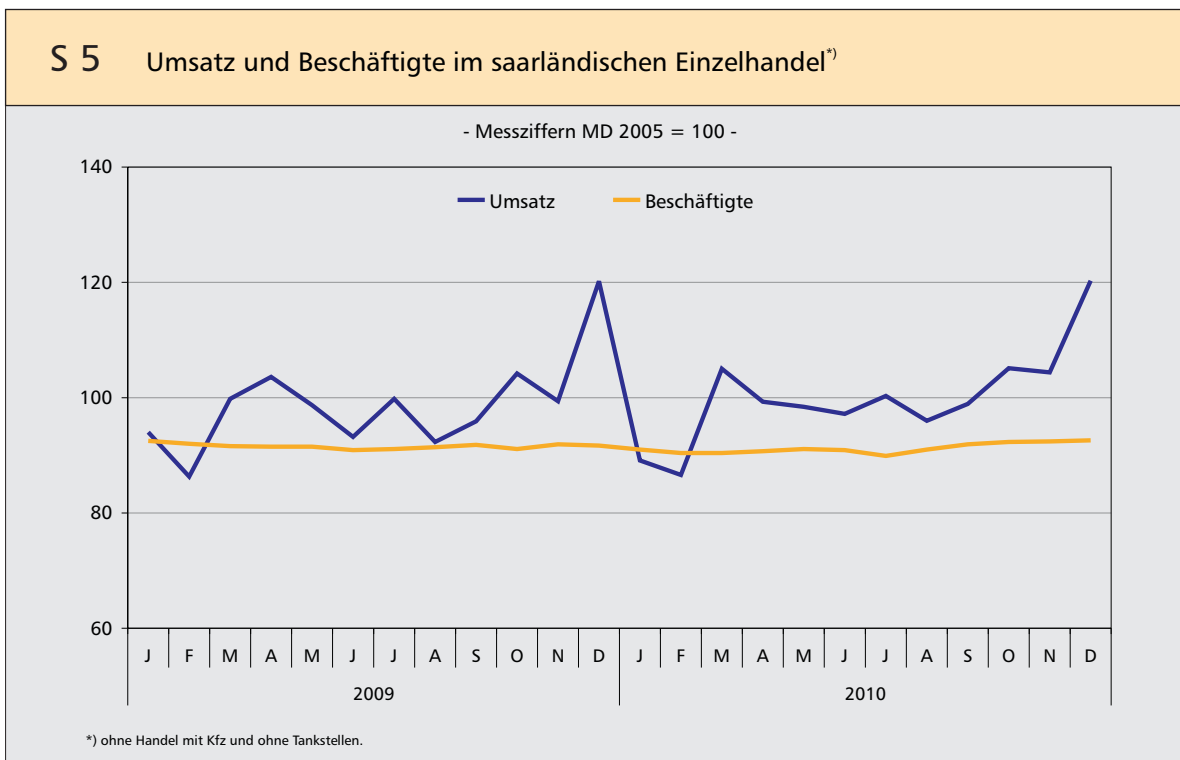
Der Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) erlitt im Jahr 2010 einen Umsatzeinbruch von nominal 9,5 Prozent und real 9,9 Prozent. Dabei ging der Handel mit Kraftwagen nominal um 13,2 Prozent und preisbereinigt um 13,3 Prozent zurück. Deutliche Zuwächse verbuchten dagegen der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör (nominal + 43,8 %, real + 38,5 %) sowie der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal + 11,1 %, real + 9,7 %). Die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (nominal - 6,6 % und real - 6,7 %) konnte nicht an die Umsatzergebnisse des Vorjahres anknüpfen.

Kfz-Handel  
stark rückläufig

Die Tankstellen meldeten eine nominale Umsatzverbesserung von 4,7 Prozent, wo-

<b>T 5 Einzelhandel<sup>*)</sup></b>		Veränderung Januar bis Dezember 2010 gegenüber Januar bis Dezember 2009 in %				
Nr.	Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit-beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte
45.1	Handel mit Kraftwagen	- 13,2	- 13,3	+ 1,3	+ 0,0	+ 8,1
45.2	Instandhaltung u. Rep. v. Kraftwagen	- 6,6	- 6,7	- 8,7	- 10,2	- 1,9
45.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	+ 11,1	+ 9,7	+ 2,7	+ 1,4	+ 6,4
45.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	+ 43,8	+ 38,5	+ 0,7	- 0,3	+ 7,7
<b>45</b>	<b>Kfz-Handel; Tankstellen</b>	<b>- 9,5</b>	<b>- 9,9</b>	<b>- 1,0</b>	<b>- 2,3</b>	<b>+ 5,1</b>
47.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 3,6	- 4,7	- 5,2	- 6,1	- 4,8
47.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	- 6,1	- 7,3	- 3,9	- 1,8	- 5,0
47.3	Tankstellen	+ 4,7	- 5,1	- 0,7	+ 5,9	- 3,1
47.4	Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	+ 8,0	+ 14,5	+ 0,2	- 1,2	+ 4,8
47.5	Eh. mit sonst. Haushaltsgeräten usw. (in Verkaufsräumen)	+ 5,0	+ 3,9	+ 5,4	+ 4,9	+ 6,2
47.6	Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren	- 1,0	- 1,7	- 0,1	- 2,2	+ 1,1
47.7	Eh. mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	+ 5,7	+ 5,0	+ 3,1	+ 1,0	+ 4,3
47.8	Eh. an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen)	+ 4,0	+ 2,2	+ 2,4	- 27,0	+ 16,2
47.9	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 18,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 1,2	+ 8,1
<b>47 ohne 47.3</b>	<b>Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>- 0,4</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 0,3</b>
<b>45 + 47</b>	<b>Kfz-Handel und Einzelhandel</b>	<b>- 3,1</b>	<b>- 3,6</b>	<b>- 0,5</b>	<b>- 1,0</b>	<b>+ 0,0</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.



bei sich nach der Bereinigung um die Preisveränderungen eine reale Einbuße von 5,1 Prozent ergab.

Weniger Beschäftigte im Handel

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten ist im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent gesunken. Dabei ging die Vollzeitbeschäftigtenzahl um 0,6 Prozent zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 0,3 Prozent.

Im Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Handel und Tankstellen) wurden 0,5 Prozent weniger Arbeitskräfte gezählt. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um - 1,0 Prozent rückläufig war, stagnierte die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten.

## Gastgewerbe

Die Umsätze des Gastgewerbes übertrafen im Jahr 2010 das Vorjahresergebnis um 1,5 Prozent. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies allerdings einer realen Umsatzeinbuße von minus 0,7 Prozent. Die Gastronomie erlitt in den Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. a. ein nominales Umsatzminus von 0,7 Prozent und real ein Minus von 2,0 Prozent. Im Beherbergungsgewerbe stiegen die Umsätze nominal um 8,8 Prozent und real um 3,1 Prozent. Dabei verbuchten die Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit nominal + 9,5 Prozent und real + 3,8 Prozent einen deutlich höheren Umsatzzuwachs als die Campingplätze (nominal + 1,0 %, real - 10,3 %).

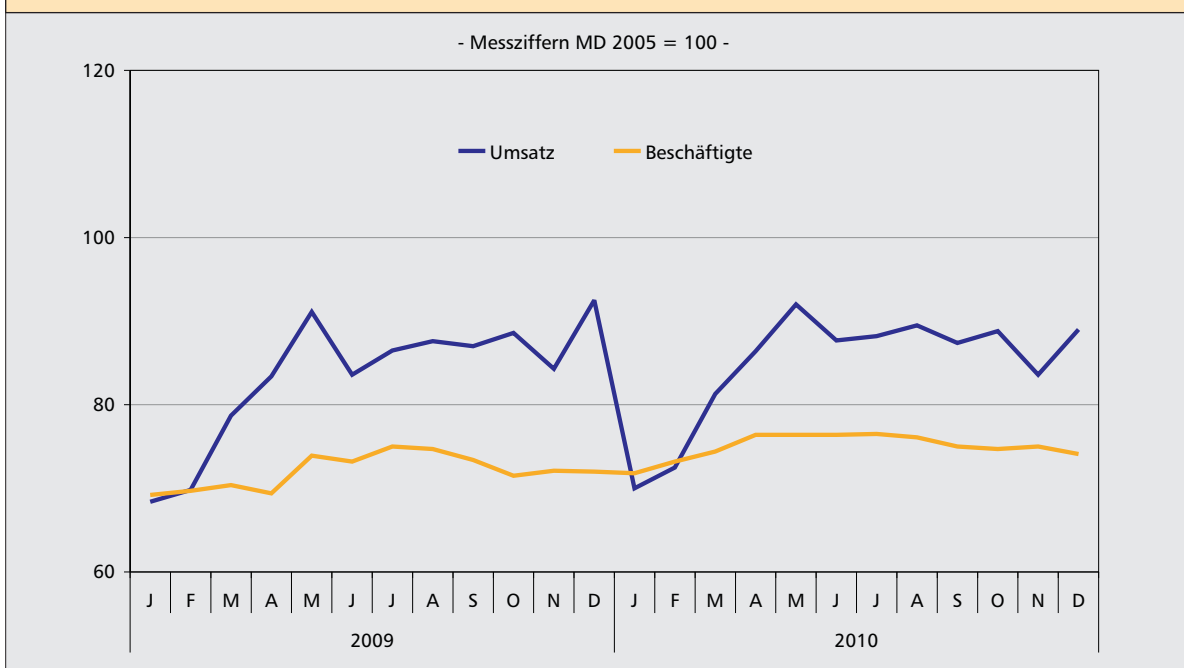
Schwacher Umsatz, aber mehr Beschäftigung

### T 6 Gastgewerbe\*)

Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis Dezember 2010 gegenüber Januar bis Dezember 2009 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
55.1	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 9,5	+ 3,8	-	- 4,7	+ 5,1
55.2	Ferienunterkünfte u. Ä.	- 15,7	- 18,6	- 23,5	- 14,4	- 28,1
55.3	Campingplätze	+ 1,0	- 10,3	- 17,9	- 2,6	- 29,1
<b>55</b>	<b>Beherbergung</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 4,7</b>	<b>+ 3,6</b>
56.1	Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,0	- 2,4	+ 8,4	- 1,3	+ 12,8
56.2	Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	- 3,0	+ 0,2
56.3	Ausschank von Getränken	+ 0,4	- 0,6	- 0,6	- 0,7	- 0,6
<b>56</b>	<b>Gastronomie</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 2,0</b>	<b>+ 5,2</b>	<b>- 1,4</b>	<b>+ 7,9</b>
<b>55 + 56</b>	<b>Gastgewerbe</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>- 0,7</b>	<b>+ 4,1</b>	<b>- 2,4</b>	<b>+ 7,3</b>

\*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

**S 6 Umsatz und Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe**



Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes wurde um insgesamt 4,1 Prozent angehoben. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,4 Prozent zurückging, stieg der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 7,3 Prozent.

lag das Saarland mit 672 bzw. 569 deutlich über dem Durchschnitt von 613 (für alle Kfz) bzw. 510 (für Pkw) in ganz Deutschland.

Von Januar bis Dezember 2010 wurden im Saarland 43 510 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das waren 27,5 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 87 Prozent oder 37 783 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen.

**VERKEHR**

**Kraftfahrzeugbestand**

Hohe Kfz-Dichte und weniger Neuzulassungen

Die Kraftfahrzeughaltung an der Saar hat sich zum 1. Januar 2011 auf 693 217 Fahrzeuge erhöht, dies entspricht einem Zuwachs von 0,9 Prozent. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand von 50,1 Mio. auf 50,9 Mio. Einheiten. Bei den Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeugen und Kleinbussen) erhöhte sich der saarländische Bestand im Vorjahresvergleich von 582 159 auf 587 008 Pkw, bei den Krafträdern von 55 190 auf 55 587 Stück. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d. h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner,

**Personenverkehr**

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den vier Quartalen 2010 insgesamt rund 93,0 Mio. Personen befördert. Während 85,8 Mio. Fahrgäste (- 1,7 %) Omnibusse benutzten, wurden 10,5 Mio. Personen (+ 1,1 %) per Straßenbahn befördert.

Weniger ÖPNV-Nutzung

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 786,4 Mio. Personenkilometer (- 2,4 %).

## Binnenschifffahrt

Wieder mehr  
Güterumschlag

Von Januar bis Dezember 2010 erreichten auf dem Wasserweg 2,8 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich die Tonnage um 25,6 Prozent nochmals erhöht.

Angelandet wurden 1 014 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (+ 139,0 %) sowie 79 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (- 37,1 %). Feste mineralische Brennstoffe erzielten einen Zuwachs von 5,0 Prozent auf 1 535 000 Tonnen.

Hauptnutzer  
Metallindustrie

Im gleichen Zeitraum verließen 0,9 Mio. Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Minus von 12,7 Prozent. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein (635 000 Tonnen) bestand im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisenschaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metallen. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Anstieg um 4,5 Prozent. An Erzen und Metallabfällen wurden 150 000 Tonnen (- 19,4 %), an Steinen und Erden 120 000 Tonnen (- 52,5 %) befördert.

## Luftverkehr

Zunahme der  
Flugbewegungen und des  
Passagieraufkommens

Im Jahr 2010 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 16 577 Flugbewegungen 5,6 Prozent mehr Starts und Landungen als im Vorjahr. Die Zahl der Fluggäste lag mit 491 298 um 4,6 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Während der Charterverkehr mit 225 563 Flugreisenden 15,1 Prozent mehr Urlauber am Flughafen abfertigte, sank die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr auf 265 735 Passagiere. Dies entspricht einem Rückgang um 2,9 Prozent.

## TOURISMUS

Mehr Gäste,  
mehr Über-  
nachtungen

In der Zeit von Januar bis Dezember 2010 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 751 470 Gäste an und buchten 2,2 Mio. Übernachtungen. Eine gute Geschäftsentwicklung meldete vor allem die Hotellerie, wo 580 628 Gästeankünfte (+ 7,2 %) und 1 076 250 Übernachtungen (+ 10,7 %) gezählt wurden. Im "Sonstigen Beherbergungsgewerbe" – gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Campingplätze, Hütten u. ä. – kamen mit 127 962 Besuchern 3,2 Prozent mehr Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,7 Tage, so dass bei 346 743 Übernachtungen ein Plus von 7,4 Prozent zu verzeichnen war.

In den Kur- und Reha-Kliniken sanken die Übernachtungszahlen um 3,9 Prozent. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 21,2 Tage und die Auslastungsquote lag bei 81,2 Prozent.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 87,3 Prozent, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,0 Tage im Saarland. Aus dem Ausland kamen 3,2 Prozent mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 95 667 ausländischen Besucher buchten 230 234 Übernachtungen.

Die Franzosen stellten hierbei mit 34 466 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Luxemburg mit 28 929, den Besuchern aus den Niederlanden mit 25 258, aus Belgien mit 22 649 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 17 971 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 15 627 Übernachtungen, Gäste aus Asien 12 191 und Gäste aus Afrika 1 120 Übernachtungen.

Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010

**LANDWIRTSCHAFT**

Die im Frühjahr 2010 durchgeführte Landwirtschaftszählung ergab für das Saarland 1 319 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau). Von diesen Betrieben sind der Rechtsform nach 93,0 Prozent Einzelunternehmen, 5,7 Prozent Personengesellschaften und 1,3 Prozent Kapitalgesellschaften. Die Einzelunternehmen wurden zu 64,5 Prozent im Nebenerwerb geführt und beschäftigten durchschnittlich 2 Familienarbeitskräfte.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 77 881 ha, der Pachtanteil lag bei 62 Prozent. Die Landwirtschaftsfläche wurde größtenteils als Ackerland (37 252 ha) und als Dauergrünland (40 251 ha) genutzt. Beim Ackerbau dominierte der Anbau von Winterweizen (9 430 ha), Futterpflanzen (6 858 ha) und Winterraps (4 271 ha).

Der Getreideanbau insgesamt nahm eine Fläche von 22 413 ha oder 60,2 Prozent der Ackerfläche ein. Diese Fläche hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Prozent verringert.

Die Getreideernte 2010 lag mit 136 797 Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) um 5,5 Prozent unter dem Ergebnis des vergangenen Jahres. Damit sank der Durchschnittsertrag im Vorjahresvergleich um 0,1 Prozent auf 61,6 Dezitonnen (dt) je Hektar. Die Anbaufläche war mit 22 201 ha um 5,5 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Geringere Erntemengen

Mit einer Menge von 87 982 Tonnen wurden 4,0 Prozent weniger Brotgetreide geerntet. Die dafür genutzte Anbaufläche war um 3,8 Prozent geringer als im Vorjahr. Entsprechend sank der Ertrag pro Hektar um 0,2 Prozent auf 66,9 dt. Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 48 815 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 8,2 Prozent. Dabei waren die Anbaufläche (- 7,8 %) und der

**T 7 Bodennutzung 2009 und 2010 in Hektar<sup>\*)</sup>**

Nutzungsart Fruchtart	2009	2010
Ackerland	37 903	37 252
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	23 670	22 413
dar. Winterweizen einschl. Dinkel	9 228	9 430
Roggen	4 194	3 491
Wintergerste	3 391	3 168
Sommergerste	1 755	1 273
Hafer	2 115	1 881
Triticale	2 319	2 448
Hülsenfrüchte	235	292
Hackfrüchte	182	169
dar. Kartoffeln	161	141
Handelsgewächse	4 463	4 382
dar. Winterraps	4 393	4 271
Gemüse und Zierpflanzen	188	210
Futterpflanzen	7 181	6 858
dar. Silomais	3 450	3 569
Stillgelegte Flächen	1 983	2 340
Dauergrünland	39 394	40 251
dar. Wiesen	17 957	18 738
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	342	378
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt</b>	<b>77 639</b>	<b>77 881</b>

<sup>\*)</sup> Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

**T 8 Getreideernte 2009 und 2010**

Fruchtart	Anbaufläche <sup>1)</sup>			Hektarertrag			Erntemengen		
	2009	2010	Veränderung	2009	2010	Veränderung	2009	2010	Veränderung
	ha		%	dt		%	t		%
<b>Getreide insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>23 490</b>	<b>22 201</b>	<b>- 5,5</b>	<b>61,7</b>	<b>61,6</b>	<b>- 0,1</b>	<b>144 823</b>	<b>136 797</b>	<b>- 5,5</b>
Brotgetreide	13 678	13 158	- 3,8	67,0	66,9	- 0,2	91 648	87 982	- 4,0
dar. Winterweizen	9 228	9 430	+ 2,2	70,6	70,4	- 0,3	65 141	66 380	+ 1,9
Sommerweizen	194	133	- 31,4	52,6	51,8	- 1,6	1 020	688	- 32,5
Roggen	4 194	3 491	- 16,8	59,9	58,1	- 2,9	25 104	20 291	- 19,2
Futter-, Industriegetreide	9 812	9 043	- 7,8	54,2	54,0	- 0,4	53 176	48 815	- 8,2
dar. Wintergerste	3 391	3 168	- 6,6	59,6	59,7	+ 0,2	20 202	18 915	- 6,4
Sommergerste	1 755	1 273	- 27,4	45,4	44,0	- 3,0	7 959	5 602	- 29,6
Hafer	2 115	1 881	- 11,1	43,9	41,9	- 4,6	9 294	7 889	- 15,1
Triticale	2 319	2 448	+ 5,6	63,3	62,2	- 1,7	14 678	15 239	+ 3,8

1) Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar. 2) Ohne Körnermais, CCM und anderes Getreide zur Körnergewinnung.

Hektarertrag (- 0,4 %) geringer als im Vorjahr.

Beim Weinbau wurde in diesem Jahr im Anbaubereich Saarland/Obermosel ein Ertrag von 9 581 hl auf einer Rebfläche von 95 ha erwirtschaftet. Dies waren 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Viehbestände stark vermindert

Die Viehzählung im Mai 2010 ergab einen Schweinebestand von 10 280 Tieren. Eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr ist aufgrund der Anhebung der Abschneidegrenzen (ab 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen) nicht unmittelbar gegeben.

Die Anzahl der Schafe wurde in der Landwirtschaftszählung erhoben. Sie lag zum Stichtag 1. März 2010 bei 10 069 Schafen. Auch hier ist ein Vergleich zum Vorjahr aufgrund des unterschiedlichen Stichtages (3. Mai 2009) nicht sinnvoll.

In der Rinderhaltung belief sich der Bestand auf 51 441 Tiere. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,6 Prozent. Während bei den Milchkühen eine Zunahme um 1,3 Prozent auf 14 267 Tiere verzeichnet wurde, gingen die Bestände an Kälbern unter acht Monaten (- 8,4 %), an Jungvieh (- 1,8 %) und sonstigen Kühen (- 4,1 %) unterschiedlich stark zurück.

**T9 Viehbestände 2009 und 2010\***

Viehart	Mai 2009	Mai 2010 <sup>1)</sup>
	Anzahl	
Rindvieh <sup>2)</sup>	52 795	51 441
dar. Kälber unter 8 Monate <sup>2)</sup>	11 325	10 372
Jungvieh 8 Monate bis unter 2 Jahre alt	16 237	15 948
Milchkühe	14 084	14 267
sonstige Kühe	7 518	7 211
Schweine <sup>1)</sup>	11 681	10 280
dar. Schlacht- und Mastschweine	6 048	5 616
Zuchtsauen	860	703
Schafe	14 448	10 069 <sup>3)</sup>

\*) Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

1) Erhebung ab 50 Schweine oder 10 Zuchtsauen. Vergleichbarkeit mit Vorjahren nicht mehr möglich.

2) Rinderdaten aus dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)-Datenbank.

3) Landwirtschaftszählung März 2010.



### Arbeitnehmerverdienste

Nach rückläufiger Entwicklung im Krisenjahr 2009 steigen Verdienste wieder an

Die Entwicklung, die die Arbeitnehmerverdienste im Saarland im Jahr 2010 genommen haben, muss vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Verdienstsituation im Krisenjahr 2009 betrachtet werden. Die Beschäftigten in der Saarländischen Wirtschaft mussten im Krisenjahr 2009 teilweise deutliche Verdiensteinbußen hinnehmen. Insgesamt (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich) waren 2009 die Bruttojahresverdienste der Vollzeitbeschäftigten um 1,3 Prozent geringer ausgefallen als im Jahr zuvor. Einschließlich der Sonderzahlungen war ein Rückgang um durchschnittlich 513 Euro auf 39 159 Euro zu verzeichnen. Das Ergebnis resultierte aus einem Anstieg der Bruttostundenverdienste um 1,9 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit um 2,8 Prozent.

Die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 machte vor allem den Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe zu schaffen, wo die Einkommen mit durchschnittlich 39 957 Euro

um 5,6 Prozent oder 2 386 Euro geringer ausgefallen waren als im Jahr zuvor. Ursache hierfür war, dass durch die Kurzarbeit in vielen Betrieben die bezahlte Wochenarbeitszeit mit 35,4 Stunden um 6,1 Prozent oder 2,3 Stunden unter das Niveau des Vorjahres zurückgegangen war. Anders im Dienstleistungsbereich: Bei einem nur geringfügigen Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit um 0,5 Prozent von 39,5 auf 39,3 Stunden und einem Anstieg der Bruttostundenverdienste um durchschnittlich 3,3 Prozent war im tertiären Sektor der Bruttojahresverdienst um 945 Euro oder 2,5 Prozent auf 38 578 Euro angestiegen.

Mit der schnellen Bewältigung der Krise hat sich die Situation im Jahr 2010 deutlich verbessert. Dank der großzügigen Kurzarbeiterregelung, mit deren Hilfe Massenentlassungen vermieden werden konnten, war auch die Saarländische Wirtschaft schnell wieder in der Lage, auf die kräftig steigenden Auftragseingänge zu reagieren. Mit der Abkehr

Kurzarbeit half bei Krisenbewältigung

**T 10 Arbeitszeiten und Bruttoverdienste im Saarland 2010 – Vollzeitbeschäftigte –**

Geschlecht	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst <sup>1)</sup>		Bruttomonatsverdienst <sup>1)</sup>		Bruttojahresverdienst <sup>2)</sup>	
	Stunden	Euro	Veränd. geg. Vorjahr in %	Euro	Veränd. geg. Vorjahr in %	Euro	Veränd. geg. Vorjahr in %
<b>B - S Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen</b>							
Zusammen	38,5	18,64	+ 2,2	3 120	+ 4,6	40 764	+ 4,1
Männer	38,5	19,64	+ 2,3	3 285	+ 5,3	43 114	+ 4,8
Frauen	38,6	16,01	+ 1,9	2 683	+ 2,6	34 550	+ 2,1
<b>B - F PRODUZIERENDES GEWERBE</b>							
Zusammen	37,3	20,00	+ 3,1	3 241	+ 8,6	43 385	+ 8,6
Männer	37,4	20,54	+ 3,1	3 335	+ 8,9	44 663	+ 8,9
Frauen	36,8	16,29	+ 2,8	2 607	+ 6,2	34 796	+ 6,5
<b>G - S DIENSTLEISTUNGEN</b>							
Zusammen	39,4	17,76	+ 1,6	3 036	+ 1,8	38 963	+ 1,0
Männer	39,6	18,82	+ 1,6	3 236	+ 1,9	41 633	+ 1,0
Frauen	39,0	15,94	+ 1,7	2 701	+ 1,8	34 492	+ 1,0

1) Ohne Sonderzahlungen. 2) Einschließlich Sonderzahlungen.

von der Kurzarbeit hat sich die Verdienstsituation wieder verbessert.

Im Jahr 2010 sind die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Vollzeitbeschäftigten in der Saarlöschaft im Vorjahresvergleich um 1 605 Euro oder 4,1 Prozent auf 40 764 Euro angestiegen.

Die Entwicklung resultiert aus einem Anstieg der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste um 2,2 Prozent und einem Anstieg der durchschnittlich geleisteten Wochenarbeitszeit um 2,3 Prozent. Die Sonderzahlungen fielen hingegen etwas geringer aus als im Jahr 2009 (- 1,1 %).

Unterschiedlich war die Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen: Im Produzierenden Gewerbe sind die Jahresverdienste um 8,6 Prozent angestiegen. Neben einem Anstieg der durchschnittlichen Stundenverdienste um 3,1 Prozent ist hierfür vor allem die Zunahme der Wochenarbeitszeiten um 5,3 Prozent ursächlich. Aber auch die Sonderzahlungen lagen um 8,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

Im tertiären Sektor, der von der Krise weniger stark betroffen war, entwickelten sich die Verdienste auch weiterhin kontinuierlich. Hier stiegen die Jahresverdienste um 1,0 Prozent auf 38 963 Euro an.

Die zeitliche Entwicklung der durchschnittlichen Verdienste wird in einem nicht unerheblichen Umfang auch durch strukturelle Veränderungen der Belegschaften beeinflusst. Um diese Effekte zu verringern und zugleich vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungspreise eine bessere Vorstellung von der Entwicklung der realen Situation der Arbeitnehmer zu erhalten, wird ein so genannter Reallohnindex berechnet.

Gemessen an diesem Index hat sich die finanzielle Lage der saarländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Ver-

lusten im Vorjahr im Jahr 2010 wieder um 4,2 Prozent verbessert. Allerdings auch hier mit deutlichen Unterschieden: Während Vollzeitbeschäftigte im Produzierenden Gewerbe real 7,7 Prozent mehr verdienten, stiegen die realen Bruttoverdienste im Dienstleistungsgewerbe um 1,4 Prozent an. Vergleicht man die Daten von 2010 mit dem Jahr 2007, also vor der Krise, so entwickelten sich die Reallöhne in diesen drei Jahren mit + 2,8 Prozent im Produzierenden Gewerbe und + 2,9 Prozent im Dienstleistungsbereich annähernd parallel.

### Preisentwicklung

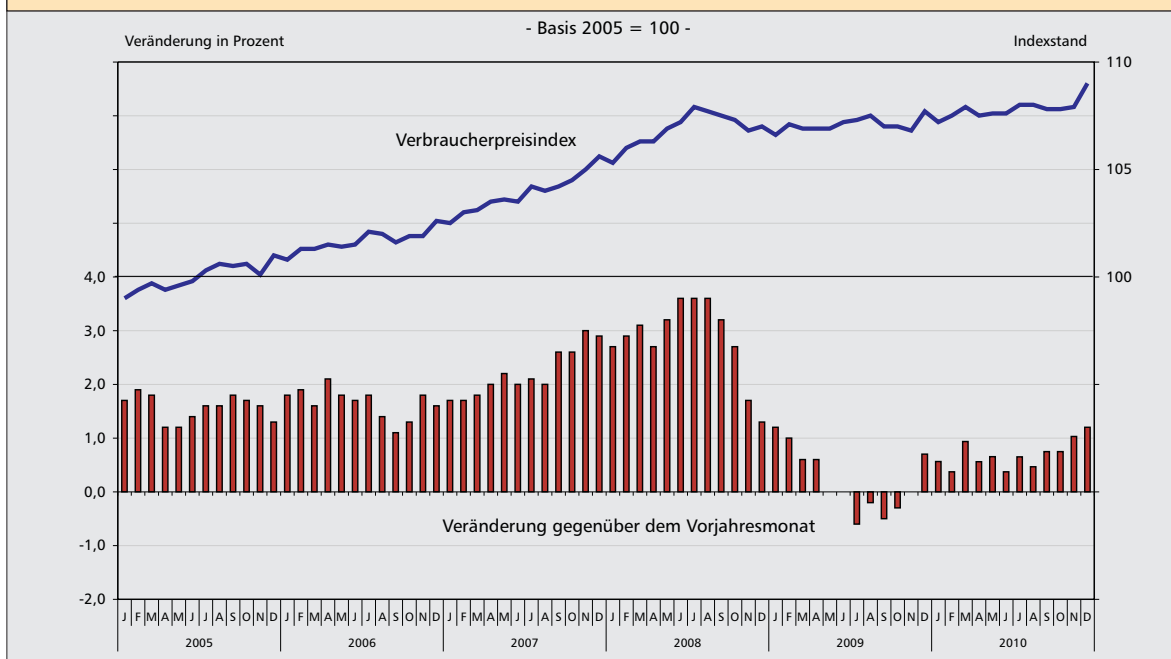
Die Entwicklung der saarländischen Verbraucherpreise im Jahr 2010 kann als sehr entspannt bezeichnet werden. Die Inflationsrate bewegte sich bei Werten zwischen 0,4 und 1,2 Prozent. Nachdem sich im Jahr zuvor die Preise für Energie wieder normalisiert hatten, kann nun auch wieder ein Vorjahresvergleich weitgehend frei von Basiseffekten – diese hatten 2009 über mehrere Monate zu negativen Inflationsraten geführt – erfolgen. Über einen längeren Zeitraum betrachtet darf man also von einem Jahr mit ausgesprochen stabilem Preisniveau sprechen.

Auf Bundesebene fielen die Veränderungsraten mit Werten zwischen 0,6 und 1,7 Prozent durchweg höher aus als im Saarland, blieben damit aber ebenfalls unterhalb der als kritisch definierten Inflationsmarke von 2 Prozent. Eine wesentliche Ursache für den günstigeren Verlauf im Saarland liegt in der Abschaffung der Studiengebühren zum Sommersemester (April) 2010, die den Teilindex für Bildung anschließend im Vorjahresvergleich um fast ein Drittel sinken ließ.

Zum Jahresende hin hat sich die Geldentwertung beschleunigt. Im Dezember 2010

Moderate Preisentwicklung im Jahr 2010

S 7 Entwicklung des Verbraucherpreisindex im Saarland



lag der Verbraucherpreisindex im Saarland mit einem Stand von 109,0 um 1,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Neben einem markanten Anstieg der Heizölpreise um 29,7 Prozent und einem Anstieg der Spritpreise um 10,6 Prozent ist eine Zunahme der Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 3,8 Prozent auffällig.

anstieg sind alle Formen der Haushaltsenergie nahezu gleichförmig betroffen. Am ungünstigsten fällt die Bestandsaufnahme für die Heizölkunden aus: Ende 2010 kostete Heizöl 27,5 Prozent mehr als vor fünf Jahren.

Energiepreisentwicklung belastet die Verbraucher

Im Vergleich zum aktuellen Basisjahr 2005 (Jahresdurchschnitt 2005 = 100) sind die Verbraucherpreise an der Saar bis zum Ende des vergangenen Jahres um insgesamt 9,0 Prozent angestiegen. Ein Blick auf die einzelnen Hauptgruppen des Index offenbart unterschiedliche Entwicklungen: Deutliche Abweichungen nach oben zeigen die Bereiche auf, die von der allgemeinen Energiepreisentwicklung und insbesondere von der Rohölpreisentwicklung gekennzeichnet sind. Vor allem die Preise für Haushaltsenergie belasten die Bürgerinnen und Bürger wesentlich stärker als noch vor fünf Jahren. Insgesamt hat sich das Energiepreisniveau für die Privathaushalte seit 2005 um gut ein Viertel (+ 26,1 %) erhöht. Von dem Preis-

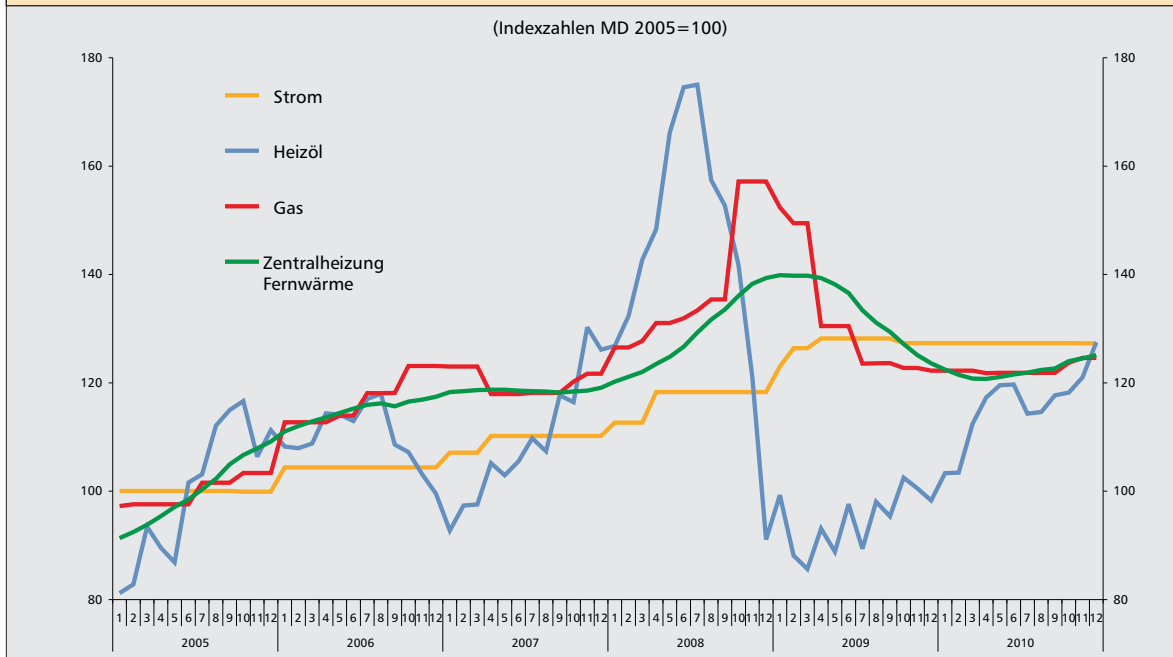
Kaum geringere Preissteigerungen genehmigten sich auch die Stromanbieter: Hier errechnet sich ein durchschnittlicher Preisanstieg gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 von 27,3 Prozent. Darüber hinaus kommen weitere Preiserhöhungen im Rahmen der Weitergabe der EEG-Umlage im Jahr 2011 auf die Verbraucher zu.

Stromanbieter  
langen kräftig  
zu

Die Umlagen für Fernwärme und Zentralheizung stiegen um 25,1 Prozent an und lagen damit knapp über dem Anstieg der Gaspreise, die sich um 24,6 Prozent erhöht haben.

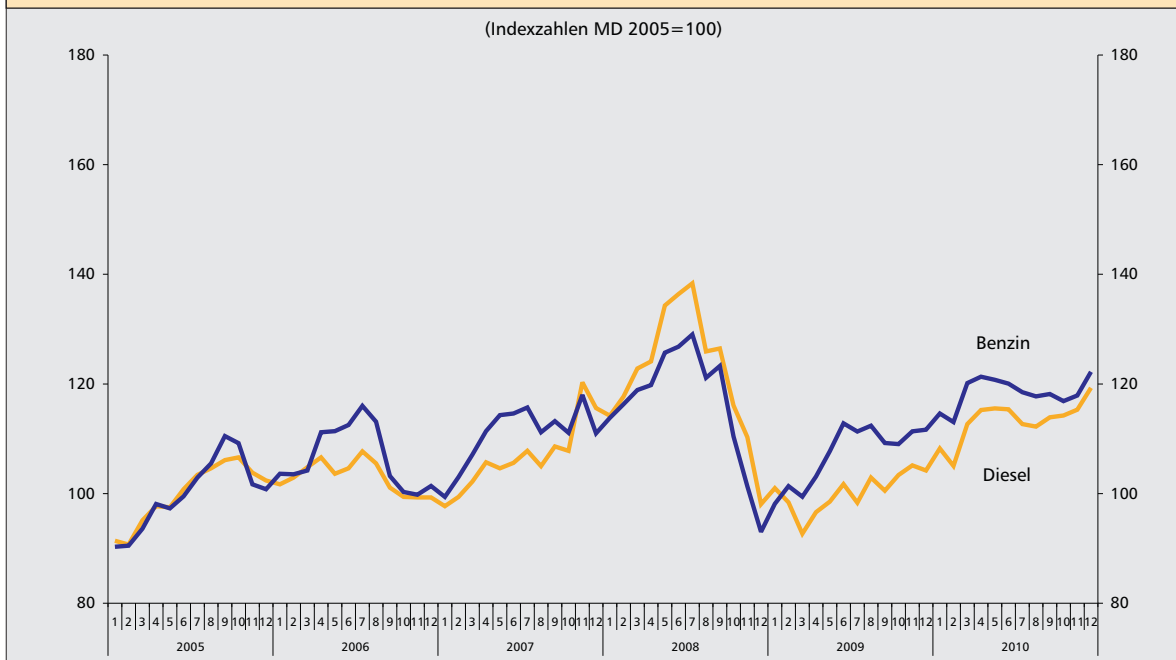
Der Entwicklung der Rohölpreise sind auch die Kraftstoffpreise gefolgt. Bedingt durch einen im Vergleich zum Heizöl weitaus höheren Steueranteil fallen die Preisschwankungen hier jedoch geringer aus. Das Preis-

S 8 Energiepreisentwicklung im Saarland seit Januar 2005



niveau an den Tankstellen lag somit im Dezember 2010 um 21,5 Prozent über dem des Basisjahres.

S 9 Kraftstoffpreisentwicklung im Saarland seit Januar 2005



Auch Nahrungsmittelpreise überdurchschnittlich gestiegen

Ein ebenfalls überdurchschnittlicher Preisanstieg wurde im Nahrungsmittelbereich gemessen. In den letzten dreieinhalb Jahren haben vor allem die Preise der klassischen Grundnahrungsmittel Butter, Milch und Eier eine auffällige Entwicklung gezeigt. Nach einem fulminanten Preisanstieg um über 40 Prozent von Mitte bis Ende 2007 und einer anschließenden Talfahrt bis unterhalb des Basisniveaus im September 2009 sind die Butterpreise im Saarland zwischenzeitlich wieder kräftig angestiegen. Ende 2010 lag der Butterpreis im Schnitt um 37,1 Prozent über dem Niveau von 2005. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf ein Buttersubstitut, nämlich Margarine. Den Herstellern von Margarine ist es gelungen, sich an die Butterpreisentwicklung anzuhängen und die Preise binnen fünf Jahren um mehr als 40 Prozent ansteigen zu lassen. Allerdings hat sich der Preis auch während des zwischenzeitlichen Preisrückgangs bei Butter auf dem hohen Niveau halten können. Die Milchpreise, die dem Höhenflug der Butterpreise mit einer zeitlichen Verzögerung gefolgt waren, haben sich von dem anschließenden Preisverfall mit einem Tiefstand im Herbst 2009 erholt, lagen allerdings mit einem Indexstand von 108,5 noch knapp unterhalb des Gesamtindex. Anders die Eierpreise, die seit Mitte 2007 vergleichsweise stetig gestiegen sind und im Dezember 2010 das Basispreisniveau um ein gutes Drittel (+ 34,0 %) übertrafen. Auch bei anderen Nahrungsmitteln gab es teils dauerhafte Preissteigerungen. Ein gutes Viertel (+26,2 %) über dem Niveau von 2005 lagen die Preise von Teigwaren. An den Fleischtheken wirken die hohen Preise von Geflügelfleisch (+ 25,9 %) und Rindfleisch (+ 21,3 %) zumindest tendenziell mäßigend auf den Verzehr. Noch höher (+ 37,5 %) fiel über den betrachteten Zeitraum der Preisanstieg bei frischem Fisch aus. Insgesamt lagen die Nahrungsmittelpreise im Saarland im Dezember 2010 um

14,3 Prozent über dem Niveau von 2005. Ein Anstieg in fast der gleichen Größenordnung (+ 13,5 %) wurde für den Bereich Alkoholische Getränke und Tabakwaren errechnet. Die Preise für alkoholfreie Getränke lagen im Schnitt um 11,7 Prozent über dem Basisjahrniveau.

In den anderen Bereichen der Lebenshaltung verlief die Preisentwicklung unterdurchschnittlich.

Über deutlich günstigere Preise als vor fünf Jahren können sich die Verbraucher im Bereich Nachrichtenübermittlung freuen. Nachdem die Preise im Jahresvergleich nochmals um durchschnittlich 2,6 Prozent zurückgegangen sind, lag das aktuelle Preisniveau hier um 13,3 Prozent unter dem des Jahres 2005.

Vor allem die Preise für Telekommunikationsgeräte sind seitdem um 55,5 Prozent gesunken. Die Preise für Telefon- und Faxdienstleistungen haben sich um 12,0 Prozent verringert, während die Post- und Kurierdienstleistungen knapp (+ 1,0 %) über dem Basisjahrniveau liegen.

Wie sich die Verbraucherpreise weiter entwickeln werden, lässt sich selbstverständlich nicht prognostizieren. Allerdings gibt es Zeichen, die ein Beschleunigen der Inflation wahrscheinlich werden lassen. Nachdem die Heizölpreise im Frühjahr 2009 ihren Tiefpunkt durchschritten hatten, zeigt der Trend eindeutig nach oben. Seit März 2009 sind die Preise bereits wieder um knapp 50 Prozent gestiegen. Infolge der Orientierung am Heizölpreis muss damit gerechnet werden, dass auch die Gaspreise diesem Pfad folgen werden. Viele Stromversorger haben ihre neuen Tarife bereits veröffentlicht und dabei angesichts einer wenig preiselastischen Nachfrage in der Regel keine Scheu gezeigt, die EEG-Umlage an ihre Kunden weiterzugeben. Neben der weiteren Entwicklung der Rohölpreise ist die Richtung, in

Telekommunikation wird preiswerter

Der Energiesektor lässt eine beschleunigte Preisentwicklung erwarten

der sich der Dollarkurs in den nächsten Monaten orientieren wird, von entscheidender Bedeutung. Mit den aktuellen Ereignissen in der Europäischen Union gehen vielfach Befürchtungen einher, dass der Euro gegenüber dem Dollar nachhaltig an Wert verlie-

ren könnte. Wenn beide Szenarien – ein steigender Dollarkurs und anziehende Rohölpreise – gleichzeitig eintreten, kann dies zu einer Situation führen, die die Preisgipfel von 2008 noch in den Schatten stellt.